

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 10 (1. Blatt)

Sonnabend, den 23. Januar 1915

43. Jahrgang

Der Kampf um die Schützengräben.

Eine ernste Mahnung an Amerika. — Der neue Kriegsminister. — In russischen Folterkammern.

W Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Kette und Lys fanden auch heute nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute nacht wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chauffee Arras-Lille wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry an Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont a Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten Gefangene. Am den Rest der verlorenen Stellungen wird noch gekämpft. In den Vogesen nordwestlich Senneheim dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleineres Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. Hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Im Gelände westlich der Weichsel nordöstlich Borznow schritten unsere Angriffe fort. Ein russischer Angriff westlich Lwowo südwestlich Konstie wurde abgewiesen.

Im Westen und im Osten überlag auch nach dem neuesten Bericht unseres Hauptquartiers die Zahl und Größe unserer Erfolge. Auf der ganzen ausgedehnten Schlachtfeld des westlichen Kriegsschauplatzes hatten wir nur einen Verlust: der von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette im Küstengebiet ging uns in einem feindlichen Nachangriff wieder verloren. Sonst waren wir überall erfolgreich. Wiederholte Angriffe bei Arras im Nordwesten Frankreichs, die zu beiden Seiten der Chauffee nach Lille stattfanden, wurden von den uns zurückgewiesen. Bei dem zwischen Soissons und Reims an der Aisne gelegenen Bervan-Bac entzogen wir dem Feinde zwei Schützengräben. Während wir bei dem südlich Verdun gelegenen St. Mihiel feindliche Angriffe zurückwiesen, eroberten wir weiter östlich davon bei Pont-a-Mousson einen Teil der uns entzogenen Schützengräben, machten zahlreiche Gefangene und eroberten vier Geschütze. In den Vogesen nordwestlich Senneheim werden die Kämpfe noch fortgesetzt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz machte unser Angriff auf Warschau weitere Fortschritte. Wir haben dort bereits nördlich von Borznow, das nur noch 30 Kilometer von den Warschauer Außenforts entfernt ist, einen Teil der uns schon, wie jetzt amtlich festgestellt wird, erheblich näher gekommen. Mit Warschau fällt die russische Hauptmacht in unsere Hand. Was auf den übrigen Teilen des östlichen Kriegsschauplatzes vorgeht, ist daher erst in zweiter Linie bedeutungsvoll. Wenn es heißt, daß die Lage in Ostpreußen unverändert ist, so wird damit gesagt, daß erneute russische Vorstöße in unsere Ostprovinz nicht mehr stattfanden. Bei dem auf russischem Gebiet 40 Kilometer südöstlich von Thorn gelegenen Städtchen Lipno fand ein kleineres Gefecht statt, das für uns günstig verlief. Hundert Gefangene fielen in unsere Hand.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat Berlin verlassen und sich wieder ins Hauptquartier zurückgegeben. Der Zweck seines kurzen Aufenthaltes in der Reichshauptstadt war in erster Linie die Erledigung wirtschaftlicher Fragen. Der Kanzler hatte zu diesem Ende mit den Ministern, Staatssekretären und anderen politischen Persönlichkeiten Besprechungen. Daß auch der neue Reichsfinanzminister Dr. Helfferich mit dem Kanzler konferiert hat, liegt nahe. Besonders waren es jedoch Besprechungen über die Streckung der Mehlvorräte und dgl., die den Kanzler in Berlin beschäftigten. Es heißt, daß schon in nächster Zeit neue bundesrätliche Verordnungen namentlich auch für das Backereigewerbe ergehen werden. Man spricht von einer in Aussicht stehender Verfügung, wonach weißes Gebäck fortan nur noch dreimal in der Woche hergestellt werden darf. Auch mit den in Berlin anwesenden Botschaften und Gesandten hatte der Kanzler Unterredungen.

Der Zeppelin-Angriff auf die englische Küste.

Zweck und Berechtigung des Zeppelin-Angriffs gegen England.

Das B. T. B. berichtet: „Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß Regierung und Presse Englands den Angriff unserer Luftschiffe auf die englische Küste nicht unbenutzt vorübergehen lassen würden, um in schwersten Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegführung sich zu ergeben, sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt wird dies verkündet, in zahlreichen Funkprüchen über den Ocean geschickt und in die entferntesten Teile der Erde gefächelt. Was ist an alledem dran? Nichts weiter, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den befestigten Platz Great Yarmouth zu gelangen, andere Plätze überfliegen haben, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen worden sind und deren Angriffe sie durch Abwerfen von Bomben erwidert haben. Dies geschah bei Nacht und bei nebligem, regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage über der offenen Stadt Freiburg i. Br. Bomben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte wie Darassalaam, Vittoria (Kamerun), Swakopmund beschossen, ein Recht, den Entzückten zu spielen? Die Nation, die kein Mittel scheut, um ungeachtet völkerrechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen, ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegführung, sofern er sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation ist durch Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgendein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten, im Vertrauen auf ihr gutes Recht.“

Englands Scheinheiligkeit

Ist anläßlich des deutschen Zeppelinangriffes wieder einmal in seinem ganzen Umfang zur Geltung gekommen. Obwohl es erwiesen ist, daß englische Flieger wiederholt unter Verletzung der Rechte neutraler Staaten unschuldige deutsche Städte, man denke nur an Freiburg, beschossen haben, entziehen sich die Engländer jetzt über die angebliche völkerrechtswidrige Beschädigung der „unschuldigen“ englischen Hafenplätze! Das neutrale Ausland wird auf diesen aufgewärmten Entrüstungsrummel nicht mehr hereinkommen.

Berichte von Augenzeugen.

Die Londoner Blätter bringen spaltenlange Berichte über das Bombardement der englischen Südküste durch deutsche Zeppelin-Luftschiffe am Dienstagabend. Eingehender werden dabei vorläufig nur

die Vorgänge in Yarmouth

wiedergegeben; aber alle Berichte lassen deutlich die Verärgerung und den Schrecken erkennen, den das Erscheinen des Feindes über englischem Boden hervorgerufen hat. Aus dem von elf Uhr abends datierten Bericht der „Times“ aus Yarmouth sei noch folgendes wiedergegeben: „In Yarmouth gab es heute abends 1/49 Uhr einen Knall, als wenn eine große Kanone in der Hauptstraße der Stadt abgefeuert worden wäre. Ohne Rücksicht auf die Vorsichtsmaßnahmen, die ihnen die Behörden erteilt hatten, verließ der größte Teil der Einwohner die Häuser und eilte auf die Straßen, um zu sehen, was es gebe. Gleich darauf wurde Geschrei in fünf oder sechs Gegenden der Stadt gehört. Was nun geschah, wird vor Tagesanbruch nicht genau festzustellen sein, denn die Behörden ließen sofort das elektrische Licht auslöschen, und die Menschen in den Straßen suchten, so gut es in der Dunkelheit ging, ihre Wohnungen auf. Es war klar, daß die Ursache dieses Wirrwarrs ein Luftfahrzeug war. Von welcher Art, ließ sich zunächst nur vermuten, aber man nahm allgemein an, daß es ein Luftschiff war, denn es waren Scheinwerfer in großer Höhe gesehen worden. Das feindliche Luftfahrzeug wurde nicht wieder gesehen. Es wurde auch in Yarmouth gegen den Angreifer nichts un-

ternommen, denn die Truppen hatten der Polizei, die Beschädigungen festzustellen. Bisher wurden zwei oder drei Leichen aufgefunden, und der verwüstete Zustand vieler Gebäude läßt keinen Zweifel darüber, daß die Verluste schwer sein müssen.“

Zur Zeit der Untersuchung waren die meisten Leute in den Häusern, und ich muß leider sagen, daß der Hauptteil der Schäden Briggshäuser betroffen hat. Soviel ich aber in Erfahrung gebracht habe, sind öffentliche Gebäude wenig oder gar nicht beschädigt, aber eine große Zahl von Gebäuden, besonders in Peters Road sind stark beschädigt. Eine Bombe fiel wenige Fuß von der St. Peterkirche nieder. Metallstücke, vermutlich von den Bombenhüllen, wurden nach allen Seiten geschleudert. Der Angriff war nach zehn Minuten vorüber, und nach zwei weiteren Minuten waren auch die Ambulanzen unterwegs. Die Feuerwehre trat in lebhaftige Tätigkeit, aber bis jetzt ist nirgends Feuer ausgebrochen. Ein großer Teil der Hausbewohner befolgte die Anweisungen der Behörden und verbarg sich in Kellerräumen und anderen geeigneten sicheren Orten. Die Entschuldigungsmaßnahmen wurden aufgerufen und waren sogleich zur Stelle. Unter den Getroffenen befand sich ein Soldat mit einer schweren Brustwunde.

Eine Dame erzählte:

„Ich ging gerade die Hauptstraße entlang, als ich um 8 Uhr 30 Minuten das bekannte Surren von Propellern hörte. Ich glaubte, es seien Aeroplan und blickte in die Höhe. In diesem Augenblick gab es einen schrecklichen Knall, ein betäubendes Geräusch entstand und sogleich blühte es am Himmel auf, wie von einem Scheinwerfer. Ich eilte in meine Wohnung und war glücklich, dort alles unverändert zu finden.“ Ein anderer Berichterstatter meldet, daß eine Bombe auf dem Südkanal niederfiel und eine der Granitplatten auf der Straße zerplitterte. Er erzählt, daß er gerade hinzugekommen sei, und die Bombenstücke noch warm waren, als er sie angefaßt habe. Es sei ihm aber unmöglich gewesen, den Charakter und die Größe des Geschosses aus diesen Stücken festzustellen. Häuser waren dabei nicht beschädigt worden. Nicht dabei stand eine Schildwache. Der Posten erzählte, eine Bombe sei auch bei ihm niedergefallen, habe aber keinen Schaden angerichtet und nur die Straße getroffen. Er habe sofort auf das Luftschiff gefeuert. Alle Menschen, die in der Nähe waren, sahen eine große Flamme, und dann gab es einen schrecklichen Knall. Wiederholt blühten dann noch Lichtstrahlen am Himmel auf. In Sheringham passierte ein Luftschiff um 8 Uhr 45 Minuten, es umkreiste die Kirche und war dabei mit bloßem Auge sichtbar. Eine Bombe, die aus dem Luftschiff geworfen wurde, traf ein Gebäude der Windhamstraße, dessen Dachspitze abgerissen wurde. Die Bombe schlug die Dacheindeckung ab, ohne zu explodieren, fiel dabei in ein Zimmer, wo ein Mann mit Frau und Kind sich aufhielten, die wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Der „Zeppelin“ fuhr dann weiter, und die Einwohner, die sich in großer Menge auf der Straße aufhielten, beobachteten ihn, bis er verschwand.“

Merkwürdig ist, was die einzelnen Augenzeugen in der Luft gesehen haben wollen: im allgemeinen sahen sie ein „Luftschiff“, das viel von einem Zeppelin hatte“. Andere haben nur Lichtstrahlen am Himmel gesehen; ein Augenzeuge erklärt, ein Luftschiff „wie eine große Kugel“ am Himmel gesehen zu haben. Dagegen haben alle das Surren der Propeller gehört.

Weitere Einzelheiten.

Neuter meldet noch folgende Einzelheiten über den deutschen Luftangriff auf englische befestigte Küstenplätze: Zwei Luftschiffe näherten sich von der See her und warfen um 8 Uhr 30 Minuten vier Bomben ab. Nur eine der Schiffe blieb etwa zehn Minuten über Yarmouth und flog dann in östlicher Richtung weiter. Um 11 Uhr 45 Minuten zeigte sich ein anderes Luftschiff über der Stadt; es kam aus südwestlicher Richtung von der Landseite her und bewegte sich sehr schnell, war aber keine Bomben ab, als es Yarmouth passierte. Es beschwand gleichfalls in östlicher Richtung. Die Polizei erklärt, daß sie vor oder während des Angriffs keinen einzigen Bericht weder vom Lande noch von der See her erhalten habe. Zwei Luftschiffe passierten Cromer 8 Uhr 30 Minuten. Die Behörden, die benachrichtigt waren, daß Zeppeline über Yarmouth seien, beschälen, alle Lichter auszulöschen, so daß die Stadt in Dunkelheit gehüllt war. Das Luftschiff flog im Kreise über der Stadt und verließ, ohne Bomben auf Cromer zu werfen. In Sheringham kam ein Zeppelin um 8 Uhr 45 Minuten über die Stadt, er beschrieb Kreise um die Kirche und war mit bloßem Auge gut sichtbar. Er war eine Bombe ab, die ein Haus tra-

nd durch das Dach ins Innere des Hauses drang, ohne zu explodieren. Eine Bombe, die daran befestigt war, riß sich los. Die Bombe drang in ein Zimmer, worin sich ein Mann und eine Frau befanden, die wie durch ein Wunder davon kamen. Darauf verschwand die Zeppeline in der Richtung der See. In Linton bei Cromer wurde ein Zeppelin deutlich von der ganzen Bevölkerung beobachtet, die aus den Häusern eilte, als sie das Surren der Motore hörte. Man erklärt, daß dieses Luftschiff in 2600 Fuß Höhe flog. In Yarmouth wurden nachher noch zwei nicht-explodierte Bomben gefunden, die ovalförmig sind und sechs Pfund wiegen.

Warum nicht gegen London?

Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet: Die Londoner fragen sich warum der Angriff nicht gegen London erfolgt sei. Eine halbe Stunde nach der Beschädigung von Yarmouth sei die ganze Luftflotte zur Verteidigung von London bereit gewesen. Die englischen Flieger hätten aber wegen der tiefen Finsternis nichts ausgerichten können. Wahrscheinlich seien die deutschen Luftschiffe auch erfolglos von englischen Kriegsschiffen beschossen worden. — (Nur Geduld! Fortsetzung folgt.)

Es war die Generalprobe.

Der Luftangriff der deutschen Zeppeline erregt in Kopenhagen kolossales Aufsehen. Das „Eftreblad“ schreibt: Es handelt sich um die Generalprobe für einen großen deutschen Luftangriff auf England. Die Leistung sei sehr erheblich. Die Entfernung Ostende-Yarmouth betrage 190 Km., Yarmouth-Sandringham 120 Km. Die englische Zeppelinfurcht sei deshalb wohl erklärlich.

Die aufgefundenen Bomben,

die nicht gewartet waren, sind, wie „Daily Chronicle“ meldet, so schwer, daß zwei Mann nötig waren, sie aufzuheben. Offenbar sind also Luftschiffe dagewesen. Gleichwohl erklärt die Polizei amtlich, daß an einer Stelle kein Luftschiff, sondern nur Flugzeuge erschienen seien. Eine sorgfältige Untersuchung ergab aber, daß Zeppeline die Norfolk-Küste besuchten. Sie wurden zum ersten Male bei Buxton, vier Meilen südlich Mundesley, gesichtet. Die Küstenwache behauptet, daß sie vier Luftschiffe, jedes mit zwei Bomben versehen, gesichtet hätte. Einige Fischer in Mundesley versichern, daß sie sechs Luftschiffe gesehen hätten. Drei feuerten, nachdem sie über Buxton gefahren seien, in südöstlicher Richtung nach Yarmouth, die drei andern seien die Küste entlang nordwestlich in der Richtung Cromer weitergefahren. Es ist jetzt folgendes festgestellt: In Yarmouth waren die Luftfahrzeuge um 8,30 Uhr: sie warfen 12 Bomben ab; zwei Menschen wurden getötet. Auf Cromer fiel eine Bombe, auf Sheringham 4 um 8,10 Uhr, auf Seatham eine um 10,40, auf Snettisham eine um 10,45, auf Grimsby eine um 11,11, auf Kings Lynn 7 um 11,2.

Große Scharen von Ausflüglern besuchten die durch den Angriff der deutschen Luftschiffe bedrohten Küstenstädte. Yarmouth war am Mittwochabend in Dunkel gehüllt. In Kings Lynn wurden im ganzen nach den bisherigen Feststellungen 150 Häuser beschädigt und die Wasserwerke vernichtet. Bei Neumond erwartet man in England einen neuen Zeppelinangriff. Es werden daher Abwehrmaßnahmen größtes Stiles getroffen. — In Kings Lynn ist durch eine Bombe die hydraulische Station zerstört worden, wodurch die Maschinerie außer Betrieb gesetzt worden ist.

Gegen die einseitige Begünstigung Englands durch Amerika.

Amlich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie über London bekannt wird, erwiderte in der Sitzung des Komitees des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten der Vorsitzende Flood unter Berufung auf die Denkschrift der deutschen Regierung den Eindruck, als habe sich Deutschland mit den amerikanischen Lieferungen von Kriegskontre-

hande an seine Gegner abgefunden. Dies ist ein großes Mißverständnis. Die von Flood angeführte Denkschrift räumt nur ein, daß nach den geltenden Grundsätzen Völkerrichts Deutschland gegen Kriegsführungen neutraler Privatpersonen an seine Feinde keine Handhabe zu rechtskräftigem Einspruch besitzt, so daß, wie es zum Schluß der Denkschrift heißt, die Vereinigten Staaten zur Duldung solcher Vorfälle „an sich befugt“ sind.

Selbstverständlich sind aber die Vereinigten Staaten nach den völkerrechtlichen Grundsätzen gleichermäßen befugt, den ganzen Kontinentalhandel mit allen kriegsführenden Staaten durch einen Erlaß von Waffenausfuhrverboten zu unterdrücken, zumal der international unerlaubte Waffenhandel mit England und Frankreich einen Umfang angenommen hat, der die Neutralität zwar nicht der amerikanischen Regierung, wohl aber des amerikanischen Volkes in Frage stellt. Eine solche Maßnahme läge um so näher, als England nicht einmal den international erlaubten Handel Amerikas mit Deutschland zuläßt und auch die für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmten Waren in rückstandslosster Weise beschlagnahmt, so daß der ganze Handel Amerikas mit den kriegsführenden auf eine einseitige Begünstigung unserer Gegner hinausläuft.

Ferner — und dies wiegt für uns am schwersten — wird die Versorgung der Gegner mit amerikanischen Waffen zu einer der stärksten Ursachen für die Verlängerung dieses Krieges. Sie steht deshalb im Widerspruch mit den wiederholten Versicherungen der Vereinigten Staaten, daß sie eine baldige Wiederherstellung des Friedens wünschen und dazu mitwirken wollen.

Amerika will sich englischer Kontrolle unterwerfen.

Nach dem „Vokanz.“ wird der „Times“ aus New York gemeldet: Der juristische Konsulent des Marineministeriums schlug folgende Abfertigung der schwierigen Kontroverse vor: Alle Schiffe, die von Amerika nach Europa abgehen, sollen unter amtlicher Kontrolle beladen werden. Die vom Konsulat und vom englischen Konsul geprüfte Michtigkeit der Schiffsbesatzung soll dann vom Hafeninspektor und vom englischen Konsul bestätigt werden. Wenn die Verhältnisse es erforderlich machen, sollen die Schiffsbesatzungen von diesen Kontrollinstanzen verweigert werden.

Wechsel im preussischen Kriegsministerium.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant von Falkenhahn, ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister entbunden worden, unter Befassung in der Stellung als Chef des Generalstabes des Heeres. Gleichzeitig wurde Generalmajor Wild v. Hohenborn unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er bleibt auf Allerhöchsten Befehl im Großen Hauptquartier. Die Leitung der Heeresverwaltung nimmt auch weiterhin Generalleutnant von Wandel wahr.

Nachdem der preussische Kriegsminister v. Falkenhahn zum Chef des Generalstabes des Heeres an das Generalobersten von Moltke Stelle ernannt worden war, konnte man annehmen, daß er von den Obliegenheiten eines Kriegsministers alsbald entbunden werden würde, da die gleichzeitige Ausfüllung der beiden verantwortungsvollen Ämter eines Mannes Kraft übersteigt. Deshalb wurde Herr v. Falkenhahn in einem gnädigen Schreiben des Kaisers zur Ernennung zum General der Infanterie vom Posten des Kriegsministers entbunden. Der Wechsel im Ministerium konnte jetzt erfolgen, da die wichtigsten, im Verlaufe der ersten Kriegszeit aufgetauchten Fragen organisatorischer und technischer Art inzwischen geklärt wurden. Der neue Kriegsminister Generalleutnant Wild v. Hohenborn gehörte bis zum Ausbruch des Krieges dem Kriegsministerium als Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements an. Im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division, bis er am 27. November zum Generalquartiermeister ernannt wurde. Der neue Minister ist als Sohn des Obermedizinalrathes Dr. Wild in Kassel geboren. Seinen Namen Wild von Hohenborn erhielt er im Juni 1900 nach seinem Besitz Malsburg-Hohenborn im Kreise Wolfhagen.

Die Lage an der Aisne.

„Berlingske Tidende“ erfährt aus Paris: Die Franzosen halten noch gewisse Stellungen am nördlichen Aisneufer, südlich und westlich von Soissons. — Der „Temps“ schreibt aber, daß etwaige französische Fortschritte daselbst von der Anwendung großer Truppen und großer Mengen von Munition abhängig seien, da der Feind eine überlegene Stärke habe und entschlossen sei, den Sieg auszunützen.

Ein Luftkampf bei Paris.

Inzwischen verschafften unsere flinken Tauben den Pariser die tägliche Abwechslung. Zwei deutsche Flugzeuge waren aufgestiegen und hatten sich Paris genähert, aber bei Crepey wurden sie von einem französischen Flugzeug-Geschwader gestellt und kehrten deshalb um.

Die Hartnäckigkeit der deutschen Luftoffensive.

geht aus der Tatsache hervor, daß auf Nancy in den letzten 14 Tagen siebenzig Fliegerangriffe stattgefunden haben. In allen

Italien gelang es den Deutschen, erheblichen Schaden an militärischen Baulichkeiten und an Menschenleben zu verursachen. Ein großer Teil von Nancy ist durch die fortgesetzten Luftbombardements zerstört.

Die Franzosen verfeuern amerikanische Granaten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ erklärte der militärische Begleiter des „Kaiserlichen Auguste Viktoria“, der mit 238 Schwerverwundeten in Speyer eintraf, daß 80 vom Hundert der Verwundenen keineswegs durch Granaten amerikanischer Artsprung verursacht worden sind. Seit Mitte Dezember verwenden die Franzosen amerikanische Granaten in kleinem Maße. Bei diesen wurden nur 10 Prozent Blindgänger festgestellt, während die französischen Granaten Blindgänger bis zu 60 Prozent aufwiesen. Ein Bericht über diese amerikanischen „Neutralität“ wird den zuständigen Stellen unterbreitet.

Die französischen Berichte.

Amlicher Bericht vom 20. Januar, 3 Uhr nachmittags: Zwischen dem Meer und der Somme und dem Gebiet von Neuport ein ziemlich heftiger Artilleriekampf, während dessen der Feind vergebens versuchte, unsere Brücke an der Mündung zu zerstören, während wir einen Teil seiner Verteidigungsarbeiten bei Saint Georges und bei der Unionfarm zerstören konnten, die er stark organisiert hatte. Im Gebiet von Ypern und Lens Artilleriekämpfe von veränderlicher Heftigkeit. Sehr heftige Beschließung von Blangh bei Arras, der jedoch kein Infanterieangriff folgte. Von der Somme bis in die Argonnen ist nichts aus dem Abschnitt von Soissons und aus den Abschnitten von Craonne und Reims zu melden. In den Gebieten des Agers von Chalons, nördlich Perthes, beschloß unsere Artillerie sehr wirksam die feindlichen Vorhaben. In der Argonnen griff der Feind im Grurwald sehr heftig einen unserer Schützengräben an. Unsere Truppen, die einen Augenblick unter dem Anprall zurückwichen, gewannen durch zwei energische Gegenangriffe zuerst den größten Teil, dann die Gesamtheit der früheren Stellungen wieder und behaupteten sich dort. In Saint Hubert sprengten die Deutschen mittels Minen den nördlichsten Vorprung unserer Schützengräben, aber unsere Truppen stürmten in den Erdtrichter vor und verhinderten die Deutschen am Zutritt. Nördlich Pont a Mousson und im Walde von Le Prete setzten wir uns hundert Meter vor den vornehmsten eroberten Schützengräben fest. Der Feind schritt gegen Tanesende erfolglos zum Gegenangriff. Im Abschnitt von Thann Artilleriekämpfe, in denen wir die Oberhand behielten.

Amlicher Bericht vom 20. Januar, 11 Uhr abends: „Gestern abend faßte der Feind in einem unserer Schützengräben, nördlich Notre Dame de Lorette, Fuß, wurde jedoch heute morgen infolge Gegenangriffes daraus vertrieben und ließ mehr als hundert Gefangene in unseren Händen. Im Laufe der Nacht vom 19. zum 20. Januar kam es zu einem Angriff in dem Gebiet von Albert, hierauf zurückgeschlagen. Drei aufeinander folgende Angriffe südlich Thiepval bis an unsere Drahtverhänge und auf La Boisselle erlitten daselbst Schicksal. In den Argonnen wurde ein feindlicher Angriff bei Fontaine aux Charnes nach einem Kampfe Mann gegen Mann zurückgeschlagen.

Feldschlachten im Osten bevorstehend.

Noda Noda, der Kriegsberichterstatter der „N. Fr. Pr.“, telegraphiert seinem Blatte: Seit Mittwoch hält der Frost an. Sobald der Frost tiefer in das Gerösch eingedrungen ist, ist das weitere Ausheben von Schützengräben unmöglich. Es dürfte dann zu einem hartnäckigen Kampfe um die jetzigen Stellungen und hierauf zu blutigen Feldschlachten mit rascher Entscheidung kommen. Da mit dem Augenblick des Zusehens auch die Flüsse passierbar werden, ist hier eine neue Phase des Krieges zu erwarten. Die Operationspause hält einfallen immer noch an. Nur am Donauufer herrscht lebhafteste Tätigkeit. Dort sind unsere Truppen teilweise zur Offensive übergegangen. Sie haben den Russen mehrere Stützpunkte und Brücken entzogen. Der Infanterieangriff ist durch Artilleriefeuer auf das lebhafteste unterstützt worden, wobei die auffallende Ueberlegenheit unserer Artillerie zutage trat.

Zeppeline über Warschau.

Wie die Kopenhagener Mäler aus Petersburg melden, sind über Warschau in letzter Woche wieder fünfmal deutsche Luftschiffe erschienen. Zwei von ihnen haben Bomben abgeworfen, über deren Wirkung nichts gemeldet wird.

Der österreichische Bericht.

Die Situation ist unverändert. An der ganzen Front nur stellenweise Gefechtskämpfe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Meuterei in der russischen Karpathen-Armee.

Laut vertrauenswürdigsten Mitteilungen wurde in der russischen Karpathen-Armee ein einziger Meutereiangriff beobachtet. Die Mohammedaner eines tscherkessischen Regiments und eines sibirischen Infanterie-Regiments trafen insgeheim Vorbereitungen zur Meuterei. Man fand bei ihnen Tausende von aufrührerischen Proklamationen in

türkischer und russischer Sprache, die von Ausbruch des heiligen Krieges der Mohammedaner Mitteilung machen. Das Infanterie-Regiment wurde in plombierten Waggons grenzüberschreitend gebracht. Die Tschirkeffen sind bei Ussol dezimiert worden.

Bevorstehende neue Offensive gegen Serbien.

Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die infolge des Rückzuges der österreichisch-ungarischen Truppen aus Serbien notwendig gewordene Verschiebung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte und die Neuorganisation der österreichisch-ungarischen Heeresarmee sind nunmehr so weit vorangeschritten, daß die neue Offensive gegen Serbien in die nächste Zeit in Aussicht gestellt werden kann.

In russischen Folterkammern.

Einen neuen unerhörten Völkerrichtsbruch hat sich Rußland wieder zuschulden kommen lassen. Es ist festgestellt worden, daß drei diplomatische Vertreter der mit Rußland im Kriege liegenden Mächte, nämlich der türkische Generalkonsul in Odessa Kamil Bey, der österreichische Generalkonsul Baumgartner und der Vize-Konsul Jilinger in unterirdischen kleinen steinernen Kellern, die nur durch eine Luke von oben Licht und Luft erhalten, festgehalten worden sind. Dem türkischen Generalkonsul gelang es endlich, aus seiner Zelle zu entkommen, während die beiden Deserteure nun schon seit drei Monaten in ihren Kertern schmachten. Täglich werden die beiden Gefangenen nur eine Viertelstunde auf den Gefängnishof geführt, die übrige Zeit müssen sie in dem dunklen Verließ zubringen. Der österreichische Vizekonsul hat vor Verzweiflung einen Selbstmordversuch gemacht, man hat ihn aber aufgefunden, als er durch den Blutverlust ohnmächtig geworden war, und brachte ihn wieder zur Besinnung, um ihn auf neue feine Qualen zu überantworten. Der italienische Vizekonsul in Petersburg hatte wiederholt energisch um Freilassung der drei unmenlich gefolterten Diplomaten ersucht, man ließ ihm aber vor, daß z. B. der türkische Generalkonsul schon längst freigelassen sei, während er in Wahrheit immer noch in seinem Kerker schmachtet.

Englische Verteidigungsvorbereitungen am Suezkanal.

Wie der Korrespondent der „Morningpost“ drahtet, wurden am rechten Ufer des Suezkanals in der syrischen Wüste durch englisch-indisch-australische Truppen Laufgräben in weiter Ausdehnung angelegt. Die Laufgräben sind mit Truppen besetzt worden, die sich in ihnen häuslich eingerichtet haben. Sie schlafen in den Gräben, nehmen das Essen darin ein und trainieren sich durch tägliche lange Marsche quer durch den Wüstenland. Man hofft überhaupt, durch tägliche Arbeiten die Mannschaften gesund zu erhalten. Auch für die Tragtiere seien mitten in der Wüste unterirdische Unterstände hergerichtet worden. Das ganze System von Laufgräben und Unterständen sei mit ausgezeichneten Signaleinrichtungen versehen und telephonisch mit der Armeeführung verbunden. — Nach dieser Darstellung, die sich mit ähnlichen Berichten des „Manchester Guardian“ deckt, haben also die Engländer in Mesopotamien endgültig auf jeden Angriffskrieg gegen Klein-Asien verzichtet und nur Verteidigungsvorbereitungen eingenommen.

Militärische Vorbereitungen in Rumänien.

(bb) In einer Privatkorrespondenz des „Corriere della Sera“ wird auseinandergesetzt, daß Rumänien die militärischen Vorbereitungen mit allem Eifer betreibt. Der rumänische Oberst Rodendo, der bereits große Anläufe in Italien für den Heeresbedarf ausgeführt hat, wird abermals nach Italien reisen. Arsenal, Munitionslager, Kasernen usw. werden gegen Fliegerangriffe geschützt, das Lazarettwesen vervollständigt, ein Reglement über den Aufenthalt der Ausländer festgelegt und neue Verordnungen über die Einberufung der Reservisten und die Bildung von territorialen Kommandos erlassen.

Aufstand in Französisch-Indochina.

Der „Köln. Ztg.“ wird von der französischen Grenze gemeldet: Wie das französische Kolonialministerium mitteilt, griffen chinesische Räuber und Opiumsmuggler an der Nordgrenze von Tongking wiederholt französische Posten an. Den Ausführenden schlossen sich aufrührerische Elemente der Ortsbevölkerung an. Die Franzosen mußten ihre Schützen mit Verlusten zurückziehen. Die Schützentruppe verlor einen Unteroffizier und hatte vier Verwundete. Ueber die ganze Gegend zwischen dem schwarzen Fluß und dem oberen Mekong wurde der Belagerungsstand verhängt. Wie der französische Minister berichtet, steht kaum außer Zweifel, daß diese Vorgänge die erste Mitwirkung der Nachbarn vom Ausbruch des europäischen Weltkrieges in Französisch-Indochina darstellen.

Bewegung der Mohammedaner Indiens.

(TU) Auf dem Umwege über Batavia sind Nachrichten aus Saibabad bei holländischen

Handelshäusern eingetroffen, denen zufolge es in dem Gebiete von Sind bereits bedeutliche gären soll. Aus Belutschistan sollen gegen 2000 sonntliche, gut bewaffnete Mohammedaner in kleinen Bänden eingedrungen sein und die Bevölkerung aufgewiegelt haben. Von Saibabad ist Militär in das Luffi-Gebirge abgegangen, um die Bänder zu zerstreuen.

Ein neues Stücklein des „Kronprinz Wilhelm“.

Wie offiziell aus London gemeldet wird, hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ eine neue Brise gemacht, und zwar den englischen Dampfer „Velleue“. Die Mannschaft des Dampfers „Velleue“ wurde von dem englischen Dampfer „Vranso“ in Ballance an Land gebracht. In der Mannschaft des „Vranso“ zusammen befinden sich die Mannschaften mehrerer anderer vom „Kronprinz Wilhelm“ gefangenen Schiffe. Es sind dies der „Mont Agel“, „Anne Bretagne“ und „Union“, im ganzen 63 Matrosen.

Auf hundert Jahre zurück.

Die englische Geschäftswelt beginnt die wirtschaftlichen Schädigungen, die dem Inselreiche aus dem Kriege erwachsen werden, zu erkennen, wie das Wort eines ersten Londoner Bankiers beweist: Der finanzielle Status der Welt wird durch den Krieg um hundert Jahre zurückgeschraubt werden, so daß die Ausrichtungen auch nach dem Frieden trübe sind. Die Welt ist für den Engländer Groß-Britannien, und dieses hat in der Tat Grund zu der Besorgnis, von seiner angemachten Höhe herabgestürzt zu werden. Der Unmut der Neutralen über die ihnen durch Englands willkürliche Seeherrschaft zugefügten schweren wirtschaftlichen Schädigungen hat sich zum Haß gesteigert, dessen Auswirkungen auch nach dem Friedensschluß zu merken sein werden. Die von England unter der bestimmten Forderung des Sieges und reicher Beute in den Krieg gezerrten und ausgepreßten Kolonien, die das Joch der Fremdherrschaft lieber heute als morgen abschüttelten, werden ihre Enttäuschung und Englands Niederlage mit dem Abfall beantworten. Der Furor teutonius aber, dessen Wehen die entsetzten Engländer forsen in unseren Zeppelinen vernahmen, wird das perfide Albion zusammenhauen und nicht eher ruhen, als bis die aus Zug, Betrug und Vorgehaltung erwachsene britische Seeherrschaft vernichtet ist. Nicht auf hundert, auf ein paar hundert Jahre zurück, das soll Englands Strafe sein.

Kriegsmüdigkeit der englischen Arbeiter.

(bb) Die Disziplinäre Hampstead der unabhängigen Arbeiterpartei nahm eine Resolution an, die die Arbeiterkraft auffordert, ihren Einfluß für den baldigen Friedensschluß einzusetzen und den Parteivorstand ersucht, eine nationale Aufklärungskampagne in Erwägung zu ziehen und einen Druck auf die Regierung auszuüben, die amerikanische Vermittlung anzunehmen.

Immer noch Feinde in Britisch-Afrika.

Neuer meldet: Die Drangsalierlinie ist jetzt ganz in unserem Besitz. Der Feind steht jedoch noch in Waffen auf dem Unionsgebiete, nahe der Grenze des deutschen Gebietes.

Die portugiesische Kammer.

benutzte Londoner Meldungen zufolge 7,2 Millionen Frank zur Schaffung von Kriegsmaterial, da der Kriegsminister sagte, daß sich die Republik in den Krieg nicht würde einmischen können, wenn sie nicht mehr Truppen ausbilde und mehr Kriegsmaterial anschaffe. Nach denselben Londoner Meldungen, die im vollen Gegensatz zu den über Madrid eingetroffenen, schon mitgeteilten Drahtungen stehen, nahm der Senat in Lissabon einstimmig einen Antrag auf die Beteiligung Portugals an dem Kriege an zur Verteidigung der höchsten Interessen der Nation. Dem portugiesischen Heere und Flotte wurde das volle Vertrauen auf den endgültigen Erfolg des Feldzuges ausgesprochen und mit derselben hoffnungsvollen Erwartung der Wunsch nach dem gerechten Sieg des untrennbaren Bundesgenossen England ausgesprochen. Was nun aus zutreffen mag, gewiß ist, daß Portugal als Verbündeter unangenehm ist denn als Gegner.

Verhaftung des italienischen Vizekonsuls in Lüttich.

(TU) Der belgische Konsul in Maastricht berichtet nach Mailand an die Familie des italienischen Vizekonsuls in Lüttich, Filippo Greppi, daß dieser am 11. Januar in seiner Wohnung von den Deutschen verhaftet wurde. Eine telegraphische Anfrage des Mailänder Deputierten Gambaretta an den Minister des Auswärtigen beantwortete dieser folgendermaßen: Filippo Greppi ist tatsächlich unter der Beschuldigung der Ueberschreitung der Verfügungen der belgischen Militärbehörden verhaftet worden. Die belgischen diplomatischen Vertreter Italiens in Berlin und Brüssel verwenden sich für seine Freilassung. gez. Sonnino.

Kleine Krie-snachrichten.

Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich-Este begab sich gestern abend nach Berlin, von wo er nach dem Hauptquartier fährt, um den deutschen Kaiser zu besuchen.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge reist der Minister des Auswärtigen, Baron Burián, am Freitag nach Berlin zum Besuch des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg und des Staatssekretärs von Jagow.

West
Der
Name
finden
Austrieb
drohenden
seit Länge
nächste Zu
reicher W
dere Wur
schinten
aber demg
sprechende
in diesen
es sich er
letzen Ma
auch sa
Frei
niger ge
an Futter
men habe
die Land
ihre Vieh
Infol
berzichten
auf den
fleher die
häftnisse
kennwe
verwal
liche St
sch nicht
gleich u
nach Krä
verständl
kleine W
werden
selbst
ebenfo
ler, A
städtisch
kommen
der Ein
den Infa
ten- und
beitem u
läßt inde
bedürf
Gründen
in Anspr
mit geb
erhalten,
Bedarf
vorteilhaft
liches, ja
Marktlag
Preiserm
übermäßig
ständig
daran h
rung ein
der Man
Vorrat
bewahren
Am
für viele
nehme A
folge g
in n u n
zuheben
trolliere
baden g
stimmun
mit ber
der selb
Gaußha
auch da
tuchen
In
Sonntag
in der
Der Kr
hat ber
schlossen
und ba
find zu
Der
für so r
finanziel
Es wur
nennen
gleiches
trag des
führer
des Ab
lung an
es dem
dantens
füllen,
strebt i
Der
Mittwoch
seine er
lung e
widmete
buchförm
benen
warmhe
eingaga
Gegen d
tofolle
vom W
über
kleinen
Werteil
seit den
der hof
wert ge
Herrn
berich
Mit,
ein
mungs
Wilhelm
Karl G
verfor
beerdig
Von ein
genomm
gültig
Den im
ferner

Westfalen u. Rheinland.

Der Ankauf von Dauerfleisch.

Kamen, 23. Jan. In der Öffentlichkeit finden sich vielfach Mahnungen, den starken Anstieg des Schweinepreises, der infolge der drohenden Knappheit an Futtermitteln schon seit längerer Zeit erfolgt und auch für die nächste Zukunft zu erwarten ist, zu möglichst reichlicher Versorgung mit Dauerware, insbesondere Wurst, Pöschfleisch, Speck und Räucherfleisch zu benutzen. Wenn das Publikum aber demgemäß eine dem starken Angebot entsprechende, besonders günstige Kaufgelegenheit in diesen Fleischwaren zu finden hofft, sieht es sich enttäuscht. Fast überall sind in den letzten Monaten ebenso wie für frisches Fleisch auch für Dauerfleisch in den Städten die Preise gestiegen. Dies ist um so weniger gerechtfertigt, als wegen des Mangels an Futtermitteln die Schlachtungen zugunommen haben und infolgedessen auf dem Lande die Landwirte vielfach nur schlechte Preise für ihr Vieh erzielen.

Infolge der übertriebenen Fleischpreise verzichten gegenwärtig die meisten Hausfrauen auf den Einkauf solcher Waren und warten lieber die weitere Entwicklung der Preisverhältnisse ab. Es wäre daher eine dankenswerte Aufgabe für die Stadtverwaltungen, die Marktpolizei und ähnliche Stellen, den Gründen für die innerlich nicht gerechtfertigte Verteuerung von Fleisch und Fleischwaren nachzugehen und ihr nach Kräften entgegenzuwirken. Selbstverständlich werden Großhändler günstiger als kleine Verbraucher behandelt, und darum werden auch Stadtverwaltungen selbst, die als Käufer auftreten, ebenso gut fahren wie Großhändler, Konsumvereine usw. Die von städtischen Behörden gesammelten Vorräte kommen jedoch meistens nicht der Gesamtheit der Einwohner zufließen, sondern nur den inoffiziellen städtischen Anstalten, wie Krankenhäusern und Siechenhäusern, ferner städtischen Arbeiter und im übrigen Armen. Der Krieg läßt indes weite Schichten der Bevölkerung bedürftig werden, die aus ethischen Gründen öffentliche Fürsorgeeinrichtungen nicht in Anspruch nehmen mögen. Ihnen wäre damit gebietet, daß sie unmittelbar Gelegenheit erhalten, den über den Tag hinausgehenden Bedarf an kostspieligeren Nahrungsmitteln so vorteilhaft zu decken, wie es der durch reichliches, ja überreichliches Angebot bestimmter Marktlage entsprechen würde. Daß eine Preisermäßigung für Dauerfleisch etwa zu übermäßig großen Anlässen und zu unverständlicher Steigerung des Fleischpreises führe, daran hindert die große Masse der Bevölkerung einerseits die Geldknappheit, andererseits der Mangel an geeigneten, gut durchlüfteten Vorrätsräumen, die allein eine längere Aufbewahrung von Lebensmitteln gestatten würden.

Kamen, 23. Jan. (Verschiedenes.) Eine für viele Familien unserer Stadt unannehme Nebenwirkung hat der Krieg im Gefolge gehabt, indem die hiesige Bäckereinnung beschlossen hat, die Lohnskala aufzuheben, da es die Bäckermeister nicht kontrollieren können, ob der Teig der zum Mischen gegebenen Stuten den Bundesratsbestimmungen gemäß zusammengestellt ist. Damit vermindert sich für die Dauer des Krieges der selbstgebackene Stuten vom Tisch unserer Haushaltungen, auf dem seit dem 15. d. M. auch das Brötchen und der knusprige Salzstangen fehlen.

In der Gemeinde Nordberg findet am Sonntag eine Feier von Kaisers Geburtstag in der Kirche statt, die um 5 Uhr beginnt. Der Krieger- und Landwehr-Verein hat bereits beschlossen, an dieser Feier teilzunehmen. Alle Gemeindeglieder und vaterländischen und kirchlichen Vereine sind zu dieser Feier eingeladen.

Der Vortragsabend unserer Kriegsfürsorge am Donnerstagabend hat auch finanziell einen sehr schönen Erfolg gezeitigt. Es wurden nicht weniger als 405 Mk. eingenommen, einschließlich 91 Mk. aus dem am gleichen Nachmittag veranstalteten Jugend-Vortrag des Herrn Oberleutnant und Kompagnieführer Stätgen und einer nach Schluß des Abendvortrages abgehaltenen Teller-Sammlung am Ausgang des Saales. Dadurch wird es dem Verein ermöglicht, auch weiterhin seine dankenswerten und hochherzigen Aufgabe zu erfüllen, woran ein jeglicher mitzuwirken befreit ist.

Der Turnverein zu Kamen hielt am Mittwochabend bei der Frau Witwe Jordan seine erste diesjährige Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Sparkassengegenwart Fritz Flor, dem kürzlich verstorbenen Mitgliede Herrn Friedrich Jordan einen warmherzigen Nachruf und brachte dann die eingegangenen Dankschreiben zur Verlesung. Gegen die Fassung der vorgelesenen letzten Protokolle fand sich nichts zu erinnern. Der darauf vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht über das 60. Vereinsjahr ließ einen kleinen Rückgang im Betriebe der einzelnen Abteilungen, besonders auch bei den Jünglingen seit dem Ausbruch des Weltkrieges erkennen, der hoffentlich nach dem Friedensschluß wieder wett gemacht werden kann. Der vom Sekretär, Herrn Emil Gerdtz, vorgelegte Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1820,96 Mk., eine Ausgabe von 1124,26 Mk. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Wilhelm Besthoff, Karl Sauerland und Karl Holtmann gewählt. Der Antrag, die verstorbenen Mitglieder mit Musikbegleitung zu beerdigen, rief eine längere Aussprache hervor. Von einer Beschlußfassung wurde jedoch Abstand genommen, und soll diese Angelegenheit endgültig nach dem Friedensschluß erledigt werden. Den im Felde stehenden Mitgliedern sollen auch fernerhin Liebesgabenpakete und Gefand-

werden, mit deren Ausführung der Turnrat beauftragt wurde. Zum Schluß hielt der Vorsitzende eine feierliche Ansprache, anschließend an den nahenden Geburtstag unseres Kaisers und mit einem Hoch auf den geliebten Herrscher schließend, in welches die Turngenossen begeistert eintraten.

§ Bergkamen, 23. Jan. (Kriegsereignisse.) Den Helidentopf fürs Vaterland hat der Maschinist W. Thomas von hier, Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 61, errichtet. Er fiel am 22. Dezbr. 1914 in einem Gefecht bei Modlau in Polen.

§ Bergkamen, 23. Jan. Der Krieger- und Landwehrverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, den diesjährigen Kaisergeburtstag durch gemeinsamen Kirchgang am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, zu begehen. Aus dem in der Versammlung erstatteten Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Erledigung der Vereinsangelegenheiten in 2 Generalversammlungen, 4 Quartalsversammlungen und 2 Vorstandssitzungen herbeigeführt wurde. In allen Sitzungen und Versammlungen kam der Wunsch nach regerem Besuch der Vereinsversammlungen zum Ausdruck. Der Mitgliederbestand vom Jahre 1913 betrug 188; darunter 1 Ehrenvorsitzender, 1 Ehrenmitglied, 9 Veteranen und 177 Aktive. Im Laufe des Vereinsjahres 1914 schieden aus 13 Mitglieder; durch Tod verloren wir 2 Mitglieder. Bestand an Mitgliedern jetzt 187. Wieviel Verluste der gegenwärtig tobende Krieg bringen wird, läßt sich erst später beantworten. Der Kassenbestand 1913 betrug 117,81 Mk., dazu Einnahme 1914 745 Mk., davon ab Ausgabe 1914 773,76 Mk., verbleibt Bestand 89,05 Mk. Das Sparkastenguthaben beträgt 103,01 Mk. Dem Verein sind im verfloßenen Jahre an Zuwendungen gemacht worden von Kamerad Franz Sauerland 50 Mark. Mögen dem Verein noch recht viele Gönner entstehen, die mit reichen Mitteln weiterhelfen, wenn die Not kommt.

§ Südhamen, 23. Jan. Auf dem städtischen Kriegsschauplatz erlitt der Bergmann S. Knepper von hier im Garde-Füsilier-Regiment den Helidentopf. Er fiel am 13. Oktober 1914 vor Wjagorod in Polen.

§ Mante bei Werne, 23. Januar. Das Eisenerz erhielt der Reservist Heinrich Kern von hier, im Inf.-Reg. Nr. 55, auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

§ Wiescherhöfen, 23. Jan. Den Helidentopf fürs Vaterland erlitt bei den schweren Kämpfen im Westen der Musketier August Schärer im Infanterie-Regiment Nr. 57 von hier.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

W. Großes Hauptquartier, 22. Jan. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Anhaltender Regen schloß eine größere Gefechtsaktivität zwischen Küste und La Baie de Kanal aus. Bei Arras nur Artilleriekämpfe. Ein vorgezogen südwestlich Vorrück an Sac genommenen Schützengraben wurde, da er durch die einfallende Regenwasser einer Gefahr teilweise verschüttet wurde, aufgegeben und gesprengt. Französische Angriffe nördlich Verdun wurden leicht abgewiesen. Nach den vorgezogenen Kämpfen südlich St. Mihiel hielten sich kleinere französische Abteilungen unweit unserer Stellungen. Bei einem Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front bis zur alten Stellung der Franzosen gesäubert. Die Kämpfe bei Croix des Carmes, nordwestlich Pont a Mousson, dauern noch fort. Ein starker französischer Angriff gegen den von uns wiedereroberten Teil unserer Stellungen wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. In den Vogesen nördlich Sennheim warfen unsere Truppen den Feind von den Höhen des Hartmannsweiler Kopfes und machten 2 Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Am Sucha-Wüchschitt schritten unsere Angriffe langsam fort. Deutlich der Wille nichts neues.

Der Krieg gegen England.

Die Beschließung englischer Küstenplätze durch unsere Zepherine nennt die englische Presse völkerrechtswidrig, ebenso wie sie es ist. Bei der Beschließung englischer Küstenplätze durch unsere Kreuzer tat die „Nordd. Allg. Ztg.“ weis die Grundlosigkeit dieser Vorwürfe nach. Für die Verwendung von Luftstreitkräften, insbesondere auch für die Beschließung durch solche, kommen im gegenwärtigen Kriege völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht in Betracht. Die Haager Erklärung, betreffend das Verbot des Versens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen, ist in ihrer früheren Fassung auf Deutschland ebenso wenig wie von Frankreich und Rußland ratifiziert worden, kann uns daher auch England gegenüber nicht binden. Die Haager Landkriegs-Ordnung und das Haager Abkommen über die Beschließung durch Seestreitkräfte haben nur den Landkrieg und den Seekrieg, nicht dagegen den Luftkrieg geregelt. Durch Luftstreitkräfte dürfen zunächst alle verteidigten Plätze beschossen werden. Der Beschließung unterliegen weiter alle militärisch veremendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen. Daneben muß aber auch für den Luftkrieg der allgemeine völkerrechtliche Grundsatz gelten, daß Streitkräfte einer kriegführenden Partei jeden gegen sie ge-

richteten feindlichen Angriff durch Gegenangriff erwidern dürfen. Nach den vorliegenden Meldungen haben sich die deutschen Marine-Luftschiffe streng im Rahmen dieser Grundsätze gehalten. Darnmouth gehört nach der amtlichen englischen Liste zu den Küstenbefestigungen. Die anderen von unseren Luftschiffen auf ihrer Hin- oder Rückfahrt beschossenen englischen Plätze haben sich dieses Schicksal selbst zuzuschreiben; denn von ihnen aus sind unsere Luftschiffe zuerst beschossen worden, so daß es dahingestellt bleiben kann, ob sie auch ohne dies als verteidigte Plätze anzusehen sind. Es ist zu bedauern, daß dem Angriff Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Aber eine solche Möglichkeit kann die deutschen Streitkräfte nicht abhalten, alle völkerrechtlich zulässigen Mittel gegen einen Feind zu benutzen, dessen Kriegführung mit völkerrechtswidrigen Mitteln rücksichtslos auf die Zerstörung unserer ganzen Volkswirtschaft hinarbeitet.

Zepherine und Unterseeboote

haben die englische Freiheit sichtlich herabgedrückt und die herausfordernde Sprache John Bulls zu Klagefiebern gewandelt. Erbärmlich klingt der Schrei über die deutsche Grausamkeit, die harmlose Bürger nicht schone und feindliche Ortschaften zerstöre. England, das uns durch die Stärke seiner Seeherrschaft auszuheben und zermürben will und dem zur Erreichung dieses Zieles kein Mittel zu schädig oder zu gewaltsam erscheint, soll und muß erfahren, daß es mit dem gleichen Maße gemessen wird, mit dem es selber mißt, und daß Deutschland nicht nur berechnigt, sondern im Interesse seiner Selbsterhaltung verpflichtet ist, die englische Vormachtstellung zur See unter allen Umständen zu vernichten. Surral deutsche Unterseeboote und Zepherine, denen es vergönnt ist, den Thron niederzustreuen. Auch die neutralen Staaten, soweit sie es nicht schon jetzt wissen, werden erkennen, daß Deutschland die höchste Kulturmission erfüllt, indem es mit jedem ihm zur Verfügung stehenden Mittel Englands tyrannische Seeherrschaft zerbricht und dem gleichen Recht aller auf dem Meere wieder Geltung verschafft.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

(55) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Maasvluis: Der von Velth nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ wurde von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Die Mannschaft mußte binnen 10 Minuten das Schiff verlassen und wurde in eigenen Booten nach einem Feuererschiff gebracht. Der Dampfer wurde darauf versenkt. Die Besatzung des „Durward“ wurde später durch ein Dampfschiffenboot nach Hoek van Holland an Land gesetzt und mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannsheim Unterkunft fand. — Der von dem deutschen Unterseeboot versenkte englische Dampfer „Durward“ war Eigentum der Firma Gibson u. Co. in Velth.

(56) Das „Amsterdamer Handelsblad“ meldet über das Versenken des englischen Dampfers „Durward“: „Durward“ empfing gegen 3 Uhr nachmittags das Signal des Unterseebootes, anzuhalten. Der Kapitän gab seinerseits den Befehl: „Vollstopp voraus“ in der Hoffnung, die holländischen Territorialgewässer zu erreichen. Er stoppte auch nicht auf ein zweites Signal. Schließlich löste das Unterseeboot einen Schuß. Es befand sich jetzt auf der Längsseite des Dampfers, der so Gefahr lief, torpediert zu werden. Nachdem der englische Kapitän gestoppt hatte, hielten das Unterseeboot die deutsche Flagge. Vier Mann der Besatzung begaben sich an Bord des Dampfers, wo der Offizier die Schiffs-papiere forderte und der Mannschaft Zeit gab, das Schiff zu verlassen. Es waren dazu nur fünf Minuten nötig, da wegen der Minengefahr die Boote stets bereit gehalten wurden. Das Unterseeboot schleppte die Boote zum Maasenereschiff, wo die Mannschaft aufgenommen wurde. Dann wurde der Dampfer torpediert.

Es ist nicht der erste feindliche Dampfer — und sicher auch noch lange nicht der letzte —, den ein deutsches Unterseeboot vernichtet. Im Kanal wie in der Nordsee haben unsere Tauchboote bereits bewiesen, daß sie den Handelskrieg ebenso gut zu führen wissen wie unsere Kreuzer. Ein Brief im „Giornale d'Italia“ berichtet über den demoralisierenden Einfluß, den die deutschen Unterseeboote neben der Schädigung des Seehandels auf die englische Flotte haben, indem sie diese zur Verminderung von Kreuzerfahrten bestimmen Schiffe zwingen, so daß diese Aufgabe den Schiffen älterer Konstitution überlassen worden sei. Die deutschen Marineoffiziere

schienen den Plan des englischen Minensystems besser zu kennen als die Engländer selbst und machten Spazierfahrten an der englischen Küste mit einer Sicherheit, als befänden sie sich in den Gewässern Helgolands. Man beginne in englischen Marinestellen diese unbehagliche Situation schwer zu empfinden, die zu so viel mechanischer und menschlicher, defensiver, geschwächter und genutzungsarmer Unbeweglichkeit verurteilt.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 22. Januar gemeldet: Nördlich der Weichsel entwickelte sich gegen ein lebhafter Gefechtskampf. Unsere Artillerie wirkte namentlich in dem südlichen Nidaabschnitt und bei Geciny, wo der Bahnverkehr der Russen durch Vortreffer auf der Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolg. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Gefechtskampf mit wechselnder Stärke. Die Situation in den Karpathen ist unverändert.

Neue Erfolge der Türken über Russen und Engländer.

Das türkische Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unsern linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Am 2. Januar vernichteten englische Streitkräfte unter dem Schutze von drei Kanonenbooten eine Offensiv gegen unsere Truppen, die sich bei Korna befanden, wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Neue englische Schlappen im Burenkrieg

(WTB) Aus Kapstadt meldet Reuter: Die Buren verließen unter Maritz, Kemp, Schoemann und Stadler Blyderwaat am 9. d. M. in der Richtung auf Naob. Am 14. d. M. waren Kemp mit einem großen Kommando und einigen Kanonen in Mlamas, Maritz und Schoemann in Jerusalem und Blyderwaat. An demselben Tage gerieten 36 Mann Regierungstruppen bei Langklop in eine Falle und wurden gefangen genommen. Der Feind rückte 25 Meilen nach Onhdas vor, griff am 17. d. M. die britische Hauptabteilung an und zwang sie mit einem Verlust von 8 Taten und 20 Verwundeten und einer Anzahl Gefangener zum Rückzuge.

Generalstabschef v. Falkenhayn über die Kriegsoperationen.

(55) Die „American Press Association“ veröffentlicht den Bericht einer Unterredung, die einer ihrer Korrespondenten mit dem General von Falkenhayn im deutschen Hauptquartier hatte. Nach dem Bericht erklärte der Generalstabschef: Der Krieg kann, was Deutschland anbetrifft, unbestimmte Zeit dauern. Ich sehe nicht, was uns zwingen könnte, den Kampf einzustellen. Falls wir untergehen, wird es mit Ehren geschehen. Wir kämpfen bis zum letzten Schützengraben und zum letzten Mann. Der General fügte hinzu, daß es unrichtig sei, die deutschen Operationen in Flandern als einen Versuch zum Durchbruch nach Calais zu deuten. Im Gegenteil, jene Phase des Feldzuges war die Folge eines Versuchs der Engländer und Briten, sich nach Norden einen Weg zu bahnen, den rechten deutschen Flügel zu umfassen, Antwerpen zu entsetzen und die Deutschen zum Rückzug aus Belgien zu zwingen. Jener Plan mißlang. General Joffres Offensiv wurde im Dezember befohlen, aber die Deutschen behaupteten nicht nur ihre Linien, sondern gewannen sogar Gelände. Hinsichtlich der englischen Truppen erklärte der General: „Die Engländer sind gute Kämpfer und ich habe alle Achtung vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee. Wir sind stark genug, sie zu schlagen und mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen. Wir sind auf einen Landungsversuch in Belgien vorbereitet und je früher er stattfindet, um so besser.“ Die britische Blockade, fügte der General hinzu, übt tatsächlich keinen Einfluß auf die Kupferverhüttungen. Sie sind nur ein schwerer Schlag für Amerika, aber Deutschland vollkommen gleichgültig.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte:
24. Jan.: Trübe, Nebel, feuchtkalt, frostig.
25. Jan.: Belsch, heiter, Frost, rauher Wind.
26. Jan.: Bewölkt, teils heiter, feuchtkalt.

Verforgt Euch mit
Vorrat an Schweine-
fleisch-Dauerware!

Lampenschirme

in großer schöner Auswahl

empfiehlt die

uch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung“.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Gedenket bei dieser Witterung unserer im Felde stehenden Soldaten!

134

Liebesgaben:
Unterhosen
Unterjacken
Hosenträger
Handschuhe
Lungenschützer
Kopfschützer
Leibbinden.

Schickt warme und wasserdichte Unterkleidung.

Wir offerieren: Wasserdichte Jacken, Westen, Hosen
zu 4,90, 6,75, 9,50, 12,50, 16,75, 19,50, 22,00
und sind gerne bereit, Auswahlendungen ohne jede Kaufverpflichtung zuzusenden

Gebrüder Hochheimer - Kamen - Markt.

Liebesgaben:
Kniewärmer
Ohrenwärmer
Pulswärmer
Schals
Taschentücher
Socken
Fusslappen

**Krieger-
u. Landwehr-Verein**
Oberberge, Verhe, Rottum,
Ostenfeldmark.

Am Mittwoch, d. 27. d. M.,
Kaisers Geburtstag,
Antreten des Vereins nachm.
1/2 4 Uhr im Vereinslokal
Schulze-Wiehnbrant

zum gemeinsamen
Kirchgang nach Kamen.
Um zahlreiche Beteiligung
ersucht 133

Der Vorstand.

Berein. d. 16. Armeekorps
für Kamen und Umgegend.

Am Sonntag, d. 24. Jan.,
abends 6 Uhr:

General-Versammlung
beim Kameraden Ernst Menne,
Weststraße.
Um zahlreiche Erscheinen
ersucht 132

Der Vorstand.

Turn-Verein
zu Kamen.
Damenabteilung.

General-Versammlung

Montag, den 25. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, bei Frau
Bwe. Jordan.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand. 130

**Das Ende der
Petroleumnot.**

Ich empfehle
**la. Acetylen-
Tischlampen.**

Geruch- und gefahrlos.
Ruhiges Licht.
Geringste Brennkosten.

Kamen. **Carl Müller.**

la. Calcium-Carbid
stets auf Lager. 98

Königswinter Badofen

(fast neu) billig abzugeben. 135
Dortmund, Desterholzstr. 64.

Kriegspostarten

zu haben in der Buchhandl.
der Kamener „Jtg“.

Nähmaschinen

In vollendeter Ausführung
m. gr. Neuerungen, sowie
Stich- und Stopfmotoren ver-
sehen. Langjährige Garantie.
Für Kriegszeit gewährte bedeutende
Preisermäßigung und Zahlungs-
erleichterung. Reparaturen aller
Systeme in eig. Werkstatt billigst.
Gebräuchte Maschinen v. 8-M. an.
Nähmaschinen- und Fabrikat-
Spezialhaus C. Schiller,
Dortmund, Körnerplatz und Lange-
straße 56a. Fernruf 5969.



Froh und heiter warst Du alle Zeit,
Zufrieden auch im schwersten Leid.
Mitten in Deiner Jugend Kraft
Wurdest Du uns dahin gerafft.
Nun ruhe sanft in Friedensland,
Wir trauern, die Dich Freund genannt.

Den Heldenot fürs Vaterland starb am 3. Jan.
unser langjähriges Mitglied, der

Reservist

Gustav Rogge

Infanterie-Regiment Nr. 158.

Wir werden das Andenken dieses Helden,
unseres treuen Mitgliedes, allzeit in Ehren halten.

Radfahrerverein „Gloria“, Oberaden
Turnverein „Zur Linde“, Oberaden.

126

An die Bürger der Stadt Kamen!

Hierdurch richten wir an die Mitbürger unserer Stadt
die dringende Mahnung, in der gegenwärtigen ersten Zeit
Vorsorge zu treffen, sich durch Schlachten von Schweinen
einen **mehrere Monate vorhaltenden Vorrat** an
Fleisch zu beschaffen. Es geschieht dies am besten dadurch,
daß durch Empöfeln und Räuchern von fettem und magerem
Speck und möglichst vielen Fleischstücken und Würsten ein
größerer Bestand an haltbarer Dauerware geschaffen
wird.

Kamen, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat: Meriin.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Paul Sundhoff von hier ist von uns
in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Herrn Stellvertretenden
Reichskanzlers vom 5. Jan. ds. Js. über das Ausmahlen von
Brotgetreide, das Versüßern von Brotgetreide, Mehl und Brot
und über die Bereitung von Backware als Sachverständiger
bestellt und heute von uns vereidigt worden. — Als solcher ist
Herr Sundhoff ebenso wie die Polizeibeamten berechtigt, in die
Räume, in denen Mehl hergestellt wird, jederzeit, in die Räume,
in denen Mehl aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird,
während der Geschäftszeit, in die Räume in denen Futtermittel
hergestellt werden oder in denen Vieh gehalten oder gefüttert
wird, jederzeit, in die Räume, in denen Futtermittel aufbewahrt,
feilgehalten oder verpackt werden, während der Geschäftszeit,
in die Räume, in denen Backware bereitet, aufbewahrt, feilgehalten
oder verpackt wird, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen
vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach seiner
Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangs-
bestätigung zu entnehmen.

Die Unternehmer der in Frage kommenden Betriebe, sowie
die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen
sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und dem Herrn
Sundhoff auf Erfordern Auskunft über das Verfahren bei
Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebes
und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere
auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

Kamen, den 19. Januar 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Mertin, Stadtrat.

Holzverkauf in Lanstrop.

Montag, den 25. Januar 1915, vormittags
9 1/2 Uhr, werden wir in unseren Waldungen in Lanstrop
(früher Gut Wenge)

140 Nummern Eichen, 9 Nummern Fichten,
11 Nummern Eichen, 3 Nummern Erlen
zu Nutzholz, Fichtungspfählen und Brennholz geeignet zum
Verkauf stellen. Die Bezahlung des Holzes kann im Termin
sogar erfolgen. 124

Zusammenkunft am Forsthaus beim Förster Kleinen.

Harpener Bergbau-Altkien-Gesellschaft, Dortmund.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethoden.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10-1 und 2-5 Uhr;
Sonntags 9-12 Uhr. — Telephon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9 1/2-1 und 2-5 1/2 Uhr

**Städtische Sparkasse
zu Kamen.**

Wegen des Jahresabschlusses ist die Kasse — laut
Beschluss des Magistrats vom 7. März 1914 —
bis zum 1. April an den Mittwoch- und Samstag-
tag - Nachmittagen

geschlossen.

Jugendkompagnie Kamen.

Sonntag, den 24. d. M., um 1,15 Uhr nachmittags:
Antreten zum Exerzieren, Feldübungen
und Entfernungsschätzen bei Weddinghofen;
anschließend Übungsmarsch über Bergkamen.
125 Der Vorstand.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage.

Sonntag, den 24. Januar 1915:

Für Erwachsene. 3 bis 11 Uhr.
Aus dem bekannten Glanz-Programm ist besonders her-
vorzuheben:

„So ist das Leben“

Spannendes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

„Die schwarze Kugel“

oder: Die geheimnisvollen Schwestern.

Ergreifendes Drama aus dem Artistenleben in 3 Akten.

Die neue Kriegsschau.

In Vorbereitung für Kaisers Geburtstag, Mittwoch, den
27. Januar, das grosse patriotische Filmwerk

Königin Luise.

Zu frdl. Besuch ladet ein Die Direktion. 131

**Durchforstungsholzverkauf
Bergkamen!**

Freitag, den 29. d. M.,
morg. 10 Uhr, haben Unter-
zeichnete für Herrn Rentner Fr.
Grevet zu Kamen in seiner zu
Bergkamen, nahe beim Schacht
Grimberg daselbst belegenen
Waldung, „große Gabe“ gt.,
folgende in Haufen zusammenge-
legte Durchforstungshölzer, als:

45 Rrn. Eichen u. 25
Rrn. langschäftige Hol-
taumen, letztere zu leichtem
Geschirrholtz, Deichselstangen,
Lankern, Drahtpfählen und
Brennholz, letztere teils zu
Balken, Sparren u. sonstigem
leichten Bauholz, größtenteils
zu Gerüststangen, Binde- u.
Leiterbäumen, Draht- und
Baumpfählen sehr geeignet,
nummer- resp. haufenweise
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit bzw. Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt
Aug. Schulze - Bergkamen da-
selbst oder an Ort und Stelle.
Kamen. 127

Reinhard, Gerdt, Aukt.

Holzverkauf

Freitag, den 29. d. M.,
morg. 10 Uhr, haben Unter-
zeichnete für Herrn Rentner Fr.
Grevet zu Kamen in seiner zu
Bergkamen, nahe beim Schacht
Grimberg daselbst belegenen
Waldung, „große Gabe“ gt.,
folgende in Haufen zusammenge-
legte Durchforstungshölzer, als:

45 Rrn. Eichen u. 25
Rrn. langschäftige Hol-
taumen, letztere zu leichtem
Geschirrholtz, Deichselstangen,
Lankern, Drahtpfählen und
Brennholz, letztere teils zu
Balken, Sparren u. sonstigem
leichten Bauholz, größtenteils
zu Gerüststangen, Binde- u.
Leiterbäumen, Draht- und
Baumpfählen sehr geeignet,
nummer- resp. haufenweise
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit bzw. Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt
Aug. Schulze - Bergkamen da-
selbst oder an Ort und Stelle.
Kamen. 127

Reinhard, Gerdt, Aukt.

Holzverkauf

Freitag, den 29. d. M.,
morg. 10 Uhr, haben Unter-
zeichnete für Herrn Rentner Fr.
Grevet zu Kamen in seiner zu
Bergkamen, nahe beim Schacht
Grimberg daselbst belegenen
Waldung, „große Gabe“ gt.,
folgende in Haufen zusammenge-
legte Durchforstungshölzer, als:

45 Rrn. Eichen u. 25
Rrn. langschäftige Hol-
taumen, letztere zu leichtem
Geschirrholtz, Deichselstangen,
Lankern, Drahtpfählen und
Brennholz, letztere teils zu
Balken, Sparren u. sonstigem
leichten Bauholz, größtenteils
zu Gerüststangen, Binde- u.
Leiterbäumen, Draht- und
Baumpfählen sehr geeignet,
nummer- resp. haufenweise
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit bzw. Bürgschaft verkaufen.

**Holzverkauf
Heil.**

Herr Lippmann in Heil
läßt am
Donnerstag, d. 28. d. M.,
morgens 10 Uhr,
in seiner Waldung, an der
Kreisstraße in Oberaden nach
Heil, in der Nähe von Klocken-
hoff,

70 Haufen tannen und
eichen Durchforstungs-
holz, zu Bohlenstangen,
Baumpfählen, Fichtungen
und Brennholz geeignet,
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit verkaufen.

Sammelplatz in der Wirt-
schaft Brüggemann und an
Ort und Stelle.
Heil. 116

Brüggemann.

2

**Drei-Zimmer-
Wohnungen**

zu vermieten, mit Stallung und
Garten per 1. April.

Friedr. Rehmhaus,
Methler. 115

Sch. abgeschl. I. Etage,

5 Zimm., Küche, 2 Boden., 2
Keller, Stall u. Gartenl., geteilt
od. i. ganzen zum 1. April zu
vermieten. 123

C. Heiner, Oberaden.

Mietskontrakte

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter
Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS
d. h. IBACH Pianos mit einge-
bautem Klavierspiel-Apparat,
Pianos sowie Harmoniums
empfehlen in reicher Auswahl zu
bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des
durch vier Generationen beste-
henden Hauses

IBACH

**Geschäfts-
Drucksachen**

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 10

**Unsere Krieger
frieren!**

Ich empfehle für den Feld-
post-Versand:

11. Wärmosen

ferner:

Feldlocher

Vitroflaschen

Taschenlampen

Luntensfeuerzeuge

Taschenmesser.

Karl Müller,

Kamen. 113

2 Mädchen,

die landwirtschaftliche Arbeiten
verstehen und vor allem gut
melken können, zu sofort oder
1. Februar gesucht. 122

Haus Red bei Kamen.

Suche für meine Tochter,
18 Jahre, per 1. Februar

Stellung

für ganze oder halbe Tage.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle
der „Kamener Zeitung.“ 129

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 24. Januar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Philipp.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Tauen.

Abends 5 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Sonntag, den 24. Januar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Tauen.

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
J. B. Otto Böding.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Begabungspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 10 (2. Blatt)

Sonnabend, den 23. Januar 1915

43. Jahrgang

Westfalen u. Rheinland.

5 Monate Kriegserlebnisse.

Kamen, 23. Jan. Einen außergewöhnlichen Erfolg erzielte der Vortragsabend, den die hiesige Kriegserlebnisse-Vereinigung am Donnerstagabend im „Schützenhof“ des Herrn W. Reinhard veranstaltete. Schon lange vor Beginn strömte es in Scharen die Weststraße entlang und um 8 1/2 Uhr war der letzte Sitzplatz des großen, wohl 1000 Personen fassenden Saales vergriffen, so daß auch noch die Galerie in Benutzung genommen werden mußte. Herr Bergat und die große Zahl der Teilnehmer namens der Kriegserlebnisse-Kamen willkommen und begrüßte besonders den Redner des Abends Herrn Oberlehrer Stüttgen, der gleich nach der Mobilmachung mit ins Feld gezogen und dort auf Feindes Boden im Westen mannschweres Geschick mitgemacht hat. Für seine hervorragende Betätigung auf Patrouille und im Gefecht wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Oberleutnant und Kompanieführer befördert, worfür ihm der Redner noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche darbrachte. Der Vortrag zerfiel in zwei Teile und wurde durch Lichtbilder, hergestellt von Photograph Braß, illustriert.

Eingangs seines Vortrages griff Herr Oberleutnant Stüttgen auf die Zeit vor bald 2 Jahren zurück, als er auf dem Marktplatz hierseits zu der Bürgerschaft über die großen Ereignisse vor 100 Jahren in den Befreiungskämpfen sprach. Damals habe er mit der Versicherung geschlossen, wenn uns das Vaterland einmal zu den Waffen rufen sollte, so würden wir mit dem gleichen Mute und mit der gleichen Begeisterung dem Auferstehenden folgen, wie damals unsere Groß- und Urgroßväter. Nachdem nun so plötzlich und unerwartet dieser Zeitpunkt eingetreten, habe es sich gezeigt, daß er damals nicht zu viel gesagt. Mit einer Freudigkeit habe das deutsche Volk zu den Waffen gegriffen, wie man es damals wohl kaum gedacht, worfür auch die denkwürdige Reichstagsfeier vom 4. August 1914 als Beweis gelte, in der unser Kaiser mit Recht das Wort prägen konnte: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“ Diese allgemeine Begeisterung und Bereitwilligkeit, das Leben für das Vaterland dahinzugeben, das ist das Volkswort, an dem der Anprall feindlicher Böden zerbricht, die die deutschen Muren vernichtend von Ost und West und Nord überdauern sollten, das ist die erste Front, die unsere himmlischen Väter, den Engländern und den von ihnen aufbehaltenen Russen und Franzosen, ein Paroli bietet. Als die zweite Front in diesem Nischenkampf der Deutschen gegen eine ganze waffenstarrende Welt bezeichnet Redner die deutsche Frau. Man muß es gesehen haben, wenn die Katze aus der Heimat an die Front kommen, wie dann das Herz unserer Vaterlandsverteidiger weit wird und eine stille Träne der Dankbarkeit für die forwärtige Liebe dabei über die Wangen rinnt; 75 Prozent der schweren Arbeit zur Niederbringung der Feinde wird in der ersten Front geleistet, die übrigen 25 Prozent entfallen auf die Liebestätigkeit in der Heimat. Sein Vortrag gipfelte dabei in dem Satz: „Sammlungsbereitschaft“ zwischen diesen beiden Fronten nicht neu zu beleben, das sei nicht nötig, sondern aufzurufen.

Als der Redner von der Front zu einem kurzen Erholungsurlaub zurück in die Heimat fuhr, da habe sich ein Kriegserlebnis aus unsern verblühten österrheinischen Nachbarkräutern über die allortigen rauchenden Fabrikschloten gewandert, und er habe ihm gesagt: „Wir werden siegen, weil wir siegen müssen.“ Von diesem Gedanken waren sie alle befeuert, als er mit seiner Kompanie braver Münsterländer von Münster nach dem Westen abrückte. Der deutsche Einheitsgedanke, wie er unser ganzes Volk seit den Tagen der Mobilmachung beherzigt, ist glänzend zum Ausdruck gekommen und hat die Wahrheit eines Bismarck-Wortes bestätigt, das unser Nationalheld des vorigen Jahrhunderts einmal im Jahre 1893 auf der Kurpromenade in Kissingen gesprochen: „Wir Deutschen sind in unserm Zusammenhange wie ein Ehepaar. Man zankt sich wohl einmal, mischt sich aber ein dritter hinein, dann hält man fest und treu zusammen.“ So war es 1870 bei dem Angriff der Franzosen, so war es auch 1914, als eine Welt in Waffen über uns herfiel.

Redner entwirft nun eine lebendige Schilderung seiner Kriegserlebnisse und führt seine Zuhörer durch Kampf zum Sieg, durch die Strapazen anstrengender Märsche, die Ermüdung vom Feinde befeuert, wobei vom Feinde nichts zu sehen ist, nur vorwärts geht es durch das Schrapnellfeuer. Er führt den Schützengrabenkampf vor Augen, es wird geschätzt Stunde um Stunde, im Abendrauschen, die Nacht hindurch, denn wenn die Morgensonne aufgeht, dann beginnt der feindliche Kanonier wieder mit seiner tödlichen Arbeit. Lichtbilder illustrieren die Kriegserlebnisse in Belgien, wie Anstehen aus dem zerhöhenen Löwen, Lüttich und Namur, sowie von der Belagerung und Einnahme der Festung Maubeuge. Aber auch von dem strategischen Rückzug in den bogenen Septembertagen erzählt er, als sich unsere dicht vor Paris stehenden Truppen plötzlich einer furchtbaren Uebermacht gegenübersehen. Hier zeichnet er mit hohen Worten das Heldentum unserer Truppen, das in der Bereitwilligkeit liegt, alles zu leisten, was die Not der Zeit erfordert. Sie haben einen Sturm auf eine Höhe unternommen, mußten aber zurück, und ihre alte Stellung wieder einnehmen.

Da traf die erste Post aus der Heimat ein, und die Soldaten, die eben noch mit fester Hand das Gewehr umspannt hatten, sie sahen nun da, ein-gekommen in Heimatsgedanken.

Den zweiten Teil seines fesselnden Vortrages leitete Herr Stüttgen mit einer bildlichen Vorführung kriegsgefangener Engländer ein, über deren Leistungsfähigkeit als Soldaten wir uns im Vertrauen befinden haben, da die ersten englischen Truppen hervorragend bewandert in der Kriegsführung waren, was sich ja auch aus den Kolonialkriegen erklärt, die England stets zu führen hatte. Weiter folgten Bilder von dem viel und oft falsch beschriebenen Schützengrabenkrieg, durch den der gegenwärtige Krieg zum reinen Festungskrieg geworden ist, in dem der Feind im Vorteil ist, da er sich in der Defensive befindet. Er schildert auch die vielfach übertrieben dargestellte Schützengrabensmüllerei und weiß sogar durch seine humorvolle Darstellung seinen Zuhörern ein Lächeln der Mitleidsfreude abzugewinnen. Die Zuhörer und namentlich die Frauen bittet er, weiter das offene Herz für die im Felde stehenden Kameraden zu bewahren. Er selbst fühlt sich unendlich verpflichtet für das, was die Kameraden für ihn und seine Leute getan haben, von denen einmal einer an ihn die schlichten Worte richtete: „Herr Leutnant, sei dankt an uns!“

Hiermit schloß Redner, worauf ihm Herr Bergat und nochmals Dank sagte und ein Hoch auf unsere tapferen Krieger zu Lande, zu Wasser und in der Luft ausbrachte. Nachdem das Lied „Deutschland über alles“ gesungen und noch durch Herrn Photograph Braß eine größere Anzahl von Bildern von den verschiedenen Kriegsschauplätzen vorgeführt worden, begaben sich die Zuhörer hochbefriedigt auf den Heimweg.

Kamen, 23. Jan. (Verschiedenes.) Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen ist zum 9. Mai nach Münster berufen.

(Kaisergeburtstagsfeier.) Wie bekannt, fallen in diesem Jahre die sonst üblichen Kaisergeburtstagsfeiern wegen des Ernstes der Zeit aus. Statt dessen werden gottesdienstliche Feiern veranstaltet werden. In unserer Stadt finden daher am 27. Januar, abends 6 Uhr (nicht 5 Uhr, wie im Sonntagsblatt steht), in allen drei Kirchen Festgottesdienste statt. Es steht zu erwarten, daß an diesem Tage keiner zurückbleiben wird, wenn es gilt, unsern treuen Kaisers vor den Thron des Höchsten zu geleiten. Die Kriegsandachten fallen am nächsten Mittwoch in allen Kirchen in Rücksicht auf die Festgottesdienste aus.

Der Musikleiter Paul Krause, Koppelstraße 1 hierseits, hat wegen besonderer Tapferkeit in Kurland das Eiserne Kreuz bekommen.

Weddinghofen, 23. Januar. (Eisernes Kreuz.) Der Unteroffizier der Reserve Karl Dunkel von hier erwarb sich durch Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

X. Dörmann, 23. Jan. Die Generalversammlung des „Evangel. Bürger- und Arbeiter-Vereins“ findet Sonntag nachmittag 5 Uhr im Vereinslokal beim Wirt Hüsemann statt. Außer der Rechnungslage enthält die Tagesordnung auch die Wahl des Vorstandes.

Ham, 22. Jan. (Erfroren.) Der Rötter Stoffer von hier, etwa 60 Jahre alt, wurde von Schültern am Bahndamm der Ruhr-Rippe-Kleinbahn erfroren aufgefunden.

(?) Bochum, 21. Jan. (Eine tapfere Tochter der roten Erde.) Unter den vielen Tapferen, die auf den blutigen Schlachtfeldern im Osten und Westen, an Bord unserer Kriegsschiffe oder fern von der heimischen Küste in den Kolonien Blut und Leben einsetzten für Ehre und Zukunft des Vaterlandes, stehen Westfalens Söhne mit in der vorbesten Reihe. Daß auch die Töchter der roten Erde den Vorbeeren wahren Heldentums zu pflichten verstehen, davon ein Beispiel, von dem wir durch Zufall Kenntnis erhalten. Als der Krieg ausbrach, regte sich wie bei vielen deutschen Mädchen und Frauen auch im Herzen einer jungen Bochumerin, Fräulein Luise, der Wunsch, als freiwillige Krankenpflegerin mit hinauszugehen an die Front, um verwundeten und kranken Kriegern beizustehen und ihre Schmerzen zu lindern. Der Erlaubnis der Eltern zu diesem Schritt war das wädrere Mädchen wohl nicht ganz sicher; darum erbat sie diese Erlaubnis gar nicht erst, sondern gab vor, zu Verwandten nach Münster zu reisen, trat aber statt dessen in aller Stille in die große Schar der freiwilligen Krankenpflegerinnen ein. Und während die Eltern ihre Tochter noch in guter Gutmütigkeit bei den Verwandten in Münster wähten, reiste diese nach dem Osten, wurde eingereiht und erwies sich als eine der Tapfersten und Besten. Die Kämpfe, die anfangs November vor. Js. in der Nähe von Warschau ausgefochten wurden, hat Fräulein Luise als Augenzeugin und Mithandende erlebt. Bei Gombin, südlich Plock und nördlich Kutno, folgte die junge Heldin unseren Feldgrauen ins Getümmel der

Schlacht, holte, der feindlichen Kugeln nicht achtend, Verwundete aus der Feuerlinie und verband sie zum Teil im Gefechtsfelde. Dabei wurde sie selbst zweimal verwundet. Für dieses tapfere Verhalten ist Fräulein Luise mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Oberbefehlshaber des Ostheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, übersandte der jungen Dame die Auszeichnung und sprach ihr in einem persönlichen Schreiben Dank und Anerkennung für ihr heldenmütiges Verhalten aus. Außer dem Kreuz von Eisen wird demnächst noch ein anderes seltenes Ehrenzeichen die Brust der jungen Westfälingerin zieren. In der schlesischen Grenze rettete Fräulein Luise mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus der hochangesehnen Oder vom Tode des Ertrinkens. Als Lohn dieser Tat steht ihr die Rettungsmedaille in Aussicht. Augenblicklich weiß Fräulein Luise zu kurzer Erholung bei ihren Eltern in Bochum. Aber ihre Sehnsucht weist sie zurück zur Front, an die Seite verwundeter und pflegebedürftiger Krieger.

Schwelm, 22. Jan. (Zwei Arbeiter überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Hagen-Erfeld wurden unweit der hiesigen Station die Arbeiter Halkne und Döwisch, die verbotswidrig die Geleise überschritten, von einer Zugmaschine erfasst und getötet.

Erfeld, 21. Jan. (Strenge Strafen, nämlich Gefängnis von einem Tag bis zu einem Jahr, sind auf die Uebertretung des 7. Armeekorps, betreffend das Verbot des Brandweinverkaufs über die Straße festgesetzt. Daß Wirte allen Anlaß haben, die gesetzlichen Bestimmungen zu respektieren, bedarf somit keiner Frage. Die ersten beiden Fälle von Verletzungen der genannten Art beschäftigten jetzt die Strafkammer. Es waren Bagatellen. Der Buchbindermeister Wilhelm Bösch von hier verschänkte in Vertretung eines mit ihm befreundeten Wirtes an eine an Magenbeschwerden leidende alte Frau für 14 Pf. Schnaps zum Mitnehmen. Im zweiten Falle hatte sich die Wirtin Witwe Karl Bösch an einen Leinwand durch die Witten eines alten Bahnbeamten bewegen lassen, ihm 1/4 Liter Schnaps zu verabreichen, den er zu Hause angeblich zum Einreiben seiner Beine benutzen wollte. Die beiden Fälle wurden der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, die darauf die Anklage erhob. Der Angeklagte Bösch wurde zu 1 Tag, die Witwe Bösch mit Rücksicht darauf, daß sie schon einmal vorbestraft ist, zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht bedeutete dem Elberfelder, daß es nicht abgeneigt wäre, ein von ihm einzureichendes Gnabengesuch auf Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe zu unterstützen.

Düsseldorf, 21. Jan. (Referendar und Bürgermeister.) Bei einer in Geldern am 4. Februar 1913 abgehaltenen karnevalistischen Veranstaltung sollte der Referendar Markus mit seiner Dame einen „Schieber“ getanz haben. Der gleichfalls anwesende Bürgermeister Werners hatte den Referendar deshalb mit den Worten: „Schiebertänze sind hier verboten, das gilt auch für Sie, wenn Sie auch Referendar sind!“ zur Rede gestellt und später mehreren Stadtverordneten gegenüber dessen Betragen als unanständig und als eine Frechheit gekennzeichnet. Es war deshalb von Markus gegen den Bürgermeister die Privatklage anhängig gemacht und das Stadtoberhaupt im Sinne der §§ 185 und 186 des Str.-G.-B. sowohl vom Schöffengericht wie auch von der Strafkammer in Höhe zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In dem Urteil wurde betont, daß dem Bürgermeister zwar der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zugesprochen worden sei, da er sowohl als Parteimitglied wie auch als Vertreter der Polizeibehörde zu seinem Einschreiten berechtigt gewesen sei, daß aber die Form der Äußerungen zweifelsohne die Absicht der Beleidigung erkennen ließe. Es liege somit eine Ueberschreitung des § 193 vor. Nachdem der Bürgermeister gegen dieses Erkenntnis Revision eingelegt, hatte auch die kgl. Regierung den Kompetenzkonflikt erhoben, den jedoch das Oberverwaltungsgericht für unbegründet erklärte. Der Strafnat der Düsseldorf Oberlandesgerichts ist jetzt zur Berurteilung der Revision gelangt. Das Urteil des Oberlandesgerichts lehnt sich eng an das Erkenntnis der Vorinstanz an, es betont noch, daß es dem Bürgermeister nicht lediglich um die Wahrung der Ordnung zu tun gewesen sei, sondern daß er den Referendar auch in der öffentlichen Meinung habe herabsetzen wollen.

Weisel, 22. Jan. (Eine wertvolle Zigarrenkiste.) Ein Bürger fand beim Öffnen einer Kiste Zigarren, die er in einem hiesigen Zigarrengeschäft gekauft hatte, anstatt der Zigarren 3470 Mk., 3000 Mk. in Papiergeld und 470 Mk. in Gold vor. Er brachte das Geld zum Polizeibüro, wo es dem Eigen-

tümer nach Eintausch des Goldes wieder ausgehändigt werden konnte.

Köln, 22. Jan. (Zum Ledermangel.) In der Generalversammlung der hiesigen Schenke- und Ledergerberei wurde bekannt gegeben, daß auf dem Schlacht- und Viehhof für vier Millionen Mark und bei der Kölner Häuteverlaufsvereinigung für 600 000 Mk. Häute lagern. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, wonach der Kriegsmünster ersucht werden soll, zu verfügen, daß die Fabrikanten von Rohleder das Leder, das nicht von der Heeresverwaltung gebraucht wird, zur Deckung des Zivilbedarfs zu normalen Preisen abgeben. Wenn dies geschehe, könnten Schuhe und Stiefel 25 Prozent billiger hergestellt werden.

Köln, 22. Jan. (Wieder eine Explosion.) Nachdem am Montag schon in der Surth Maschinenfabrik eine Explosion stattgefunden hatte, ereignete sich wieder eine Sauerstoffgas-Explosion, bei der 3 Arbeiter getötet wurden.

Köln, 21. Jan. (Auch ein Funderlohn.) Auf dem Hauptbahnhof fand ein Krankenpfleger eine Handtasche, in der sich ein Sparkassenbuch auf 10 000 Mark lautend und Schmutzsaftchen im Werte von 1000 Mark befanden. Der Funder stellte der Verliererin, einer in der Komödienstraße wohnenden Dame, den wertvollen Fund wieder zu und erhielt als Dank eine Belohnung von einer einzigen Mark.

Allerlei Kriegsbilder.

Eine gerechte Sondersteuer in Belgien.

Seit Ausbruch des Krieges waren etwa eine halbe Million Belgier ins Ausland geflüchtet. Die Wohlhabenden unter ihnen sind bisher nicht zurückgekehrt, und haben sich so nicht nur einer Reihe von Verpflichtungen entzogen, welche ihren Mitbürgern im Laufe des Krieges erwachsen, sondern sie schädigten auch die Interessen ihres Vaterlandes erheblich. Einige belgische Stadtverwaltungen gingen daher mit der Absicht um, die Abwesenden mit einer Sondersteuer zu belegen. Diesen gefunden Gedanken aufgreifend hat der Generalgouverneur diese Besteuerung seinerseits in die Hand genommen und einheitlich für das ganze okkupierte Gebiet geregelt. Laut Verordnung vom 16. Januar werden alle Belgier welche nach Kriegsausbruch freiwillig ihren Wohnsitz aufgaben und bis zum 1. März 1915 nicht zurückkehrten, zu dieser Sondersteuer in Höhe des zehnfachen der für 1914 veranlagten Personalsteuer herangezogen. Am nur die Wohlhabenden zu treffen, ist eine nach der Bevölkerungsgröße der Gemeinden abgestufte Mindeststeuer festgesetzt. Der Ertrag fällt zur Hälfte den Gemeinden und zur Hälfte dem Generalgouvernement für Zwecke der Verwaltung zu. Es ist zu hoffen, daß die Verordnung dem Lande eine Anzahl steuerkräftiger Bürger zurückführt, oder Mittel schafft, um weitere Steuerbelastung möglichst entbehrlich zu machen.

Frankreich der Basall Englands.

Der Madrider Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ erinnert in einem Artikel „Frankreichs Liebeswerben“ an einen interessanten Vorgang, der sich bei dem ungemünzten Siegesmarsche der deutschen Truppen gegen Paris Anfang September des vorigen Jahres abspielte. Damals hatte Frankreich, so heißt es in dem Artikel, auf richtige Friedenswünsche und beauftragte einen Diplomaten einer neutralen Macht, in diesem Sinne vorbereitende Anträge in die Wege zu setzen. Jener Diplomat, der vordem in London tätig gewesen war und dort um den Finger gewickelt wurde, hatte unangelegentlich nichts Eiligeres zu tun, als dem englischen Vorkämpfer in Paris sein Geheimnis zu verraten, das in London eine ungeheure Aufregung hervorrief. Ritzener wurde nach Frankreich geschickt und entließ der Pariser Regierung unter der Drohung einer sofortigen Beschließung der französischen Räte den bekannten Vertrag, nur im Einverständnis mit England Frieden zu schließen. Jener hohe Diplomat mußte gehen. Frankreich aber, das stolze Land einer wohlbehaltenen Demokratie, mußte sich dazu erniedrigen, für die englischen Rüstungs Lords unter Einschüchterungen seine Basallen dienste fortzusetzen, an denen es allmählich verblutet.

Feststellung englischer Lügenberichte.

Die Fälle mehren sich, wo die neutrale Presse die Lügenhaftigkeit der Reuterschen Berichte festnagelt und sich darüber entrüstet. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt heute: Nachdem die „Times“ bereits gestern die in den letzten Tagen gemeldete angebliche Einnahme La Bajees

Die unerhörte Wucht der deutschen Sturmangriffe an der Bzura u. Rawka.

TU London, 22. Jan. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ drahtet seinem Blatte: Die starke deutsche Offensivbewegung an der Bzura und Rawka läßt noch immer nicht nach. Am stärksten fühlbar ist der Druck der deutschen Truppen auf Sircha, Borzimoto und Gumin. Die Sturmangriffe der Deutschen auf Gumin, die stärkste, wichtigste Stellung der Russen in dieser Gegend, sind von unerhörter Wucht und übertreffen an Kraft und Heftigkeit bei weitem alles bisher auf dem östlichen Kriegsschauplatz Gesehene. Besonders häufig werden von beiden Gegnern auf diesem Gebiete Panzerautomobile verwendet, deren Führer Unglaubliches an Mut und Todesverachtung leisten und Tod und Verderben in die Reihen des Feindes säen.

Die Schäden der Ueberschwemmung in Flandern.

TU Braunschweig, 22. Jan. Wie die „Braunschw. Landesztg.“ zuverlässig erfährt, wird der von den Engländern im Kampfe gegen die Deutschen durch die Ueberschwemmung Westflanderns herbeigeführte Schaden auf über 350 Millionen Gulden beziffert. Die Ueberschwemmungen führen zu wichtiger und sehr ertragreicher Kulturboden und dürften durch die englischen Maßnahmen auf mindestens fünf Jahre von jeder Ertragsfähigkeit ausgeschlossen sein.

Bulgarische Kriegsforderungen.

TU Mailand, 22. Jan. Das Blatt „Unione“ meldet aus Sofia: Für die Heeresvermehrung Bulgariens werden 250 Millionen Lei gefordert. Davon sind über 120 Millionen

Vereinsnachrichten.

Kamen, 23. Jan. Der Turnverein „Kaiserkrone“ hier selbst hält Sonntag nachmittag 5 Uhr seine Generalversammlung im Vereinslokale ab, wozu die Rekruten von der letzten Aushebung besonders eingeladen sind. Der Verein zur Verbesserung von Schmeinen ladet seine Mitglieder für Sonntag nachmittag 5 Uhr in das Lokal des Herrn Aug. Biermann, Nordstraße, ein, wo die diesjährige Generalversammlung stattfindet. Außer Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichts ist auch die Vorstandswahl zu tätigen. Die Jugendkompanie tritt Sonntag mittag 1 1/2 Uhr zum Exerzieren, Felddienstudien und Entfernungsschützen bei Weidingshofen an. Im Uebungsmarich geht es dann über Bergkamen zurück. Wir verweisen noch auf den Inseratenteil der heutigen Nr. d. Bl. — Die Vereinigung des 16. Armeekorps ladet ihre Mitglieder zur Generalversammlung Sonntag abend 6 Uhr in das Lokal des Kameraden Ernst Menne ein, und die Damen-Abteilung des Turnvereins zu Kamen hält ihre Generalversammlung Montag abend 8 1/2 Uhr im Lokale der Frau Witwe Jordan ab, um den Jahresbericht entgegenzunehmen und die Vorstandswahl zu tätigen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 24. bis Sonntag, den 31. Januar 1915.

Sonntag, den 24. Januar. Nachmittags 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Zum letzten Male. „Rachmann als Erzieher“. Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. — Abends 8—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. „Der Zigeunerbaron“. Operette in 3 Aufzügen. Nach einer Erzählung von W. J. von J. Schnitzler. Musik von Johann Strauß.

Montag, den 25. Januar. Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Neubeit. Zum zweiten Male. „Klaus von Bismarck“. Tragödie in 5 Aufzügen von Walter Hey. — Abends 8—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 5. Vorstellung der Vörmiete. „Hänsel und Gretel“. Märchenoper in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck. Dichtung von Adelheid Wette. Singspiel „Tänze“. Entworfen und eingeleitet von der Balletmeisterin Ida Schwente.

Mittwoch, den 27. Januar. Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Neu einstudiert. Zum zweiten Male. „Zopf und Schwert“. Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Donnerstag, den 28. Januar. Abends 7 bis 11 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. „Siegfried“. Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel. „Der Ring der Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, den 29. Januar. Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Vörmiete. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Wallenstein's Lager“. Dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. Darauf: „Die Biccolomini“. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonabend, den 30. Januar. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Der Waffenschmied“. Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Vöring.

Sonntag, den 31. Januar. Vormittags 11 1/2 Uhr. Morgenunterhaltung für den Theaterverein. Nachmittags 3 1/2—6 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Die Großstadtluft“. Schwan in 4 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Carmen“. Große Oper mit Ballett nach einer Novelle des Prosper Merimee von Henry Meilhac und Ludovic Halévy. Musik von Georges Bizet.

Redaktions-Briefkasten.

G. Kamen. Sie sind wegen eines Unterleibsbruchs, der durch ein Bruchband nicht zurückgehalten werden kann, für dauernd untätig erklärt worden. (A. 51.)

bestimmt für die schwere Artillerie und die Feldartillerie.

Die Montenegriner in die Flucht geschlagen.

TU Ragusa, 22. Jan. In den letzten Tagen fanden an der montenegrinischen Grenze ziemlich heftige Kämpfe statt. Unsere tapfere Expedition an diesem Punkte bestand nur aus einer Finanz- und Grenzwachtruppe, während sich die Montenegriner in fünfzähliger Uebermacht befanden. Die Grenztruppen blieben trotzdem die schwierige Aufgabe mit bewunderungswürdiger Tapferkeit. Die Montenegriner wurden trotz ihrer Uebermacht gezwungen, zurückzukehren und unter ziemlich schweren Verlusten panikartig zu flüchten. Die Unseren hatten nur ganz geringe Verluste.

Eine dringende Mahnung

an die Bewohner von Kamen, ganz besonders an die Hausfrauen, deren Männer im Felde stehen!

Das Jahr 1914, welches uns in der Hauptsache durch das niederträchtige, falsche Spiel der auf uns neidischen Engländer in einen Krieg verwickelt hat, wie er grauenvoller und schrecklicher auf der Welt noch nicht da war, liegt jetzt hinter uns, in ein neues Jahr sind wir eingetreten. Dank der Tapferkeit unserer todesmutigen Truppen können wir mit Zuversicht dem schließlichen Ende dieses Krieges in aller Ruhe entgegengehen, er wird und muß mit einem ehrenvollen Frieden für uns seinen Abschluß finden. Trotzdem leben wir in einer schweren und ersten Zeit, naturgemäß bringt ein derartiger Krieg viel Trübsal und Elend mit sich, Weizen, Roggen, Hülsenfrüchte, überhaupt alle Lebensmittel werden mit jedem Tage immer weniger und in folgedessen teurer, es muß daher das Bestreben aller sein, diesem Uebelstande nach Möglichkeit entgegenzutreten. Vorratshaltung geben sich unsere Feinde der Hoffnung hin, uns aushungern zu können, ihr Wunsch ist natürlich der Vater dieses Gedankens. Von unserer Regierung ist nun bereits eine Anregung dazu gegeben, die es

ermöglicht, durch eine rationelle, gründliche Kultur des Bodens diesem einen höheren Ertragswert abzugewinnen, als solches bisher der Fall war, vor allem müssen wir in diesem Jahre dafür sorgen, daß wir rechtzeitig frühe Kartoffeln und frühes Gemüse bekommen, eine frühzeitige, tiefgründige Kultivierung des Bodens ist schon deswegen nötig, damit ein etwa noch eintretender Frost in die Erde dringt und diese dadurch fester macht. Die Zeit ist jetzt da, wo die Gartengärtner ihre Frühjahrskataloge in die Welt schicken, man sorge daher frühzeitig für gute Samenreize, kein fleckiges Erde darf unbenuzt brach liegen bleiben! Beim Anbau von Kartoffeln ist es bei vielen Leuten noch Brauch, die Kartoffeln erst 1 bis 2 Tage vor dem Pflanzen von den langen Keimen zu befreien; dies ist natürlich ganz verkehrt, weil hierdurch die Kartoffeln in der Erde viel längere Zeit gabraucht, neue Keime zu treiben. Es empfiehlt sich daher, 3 bis 4 Wochen vor der Pflanzung von den Kartoffeln die langen Keime zu lösen und sie dann an einem trockenen, luftigen Ort aufzubewahren. Während dieser Zeit können sich dann wieder kurze Keime bilden, welche beim Pflanzen nicht abgestoßen werden. Häufiges Wechsell mit Pflanzkartoffeln, die auf freiem Boden gewachsen sind, ist sehr zu empfehlen. Eine weitere Vorsicht ist auch beim Gemüsebau zu beachten. Um festzustellen, ob die betreffende Aussaat auch richtig keimfähig ist, nehme man eine Probe hiervon, lege diese zwischen zwei lauwarme, etwas angefeuchtete, wollene Lappen etwa 2 Tage lang und beobachte sie in einem getönten Räume; nach Ablauf dieser zwei Tage sieht man sofort, wie es mit der Keimfähigkeit beschaffen ist. Will man auf ein und demselben Gartenstück möglichst schnell eine zweite Frucht erzielen, so nimmt man eine Zwietschenpflanzung dieser Frucht in den Reihen des Grundstücks gleichzeitig mit der ersten Anpflanzung vor. An die Bewohner von Kamen, ganz besonders an die Frauen der im Felde stehenden Männer, ergoht daher die dringende Mahnung, zur Abwehr von Mangel an Lebensmitteln vorstehendes genau zu beachten, frühzeitig die Hand ans Werk zu legen und, wie schon gesagt, jedes fleckige Erde rationell urbar zu machen und zu kultivieren. Der Erfolg wird lohnen.

Der Ausschuss zur Versorgung der Stadt Kamen mit Lebensmitteln. Stäps.

Erkältung, Husten, Heiserkeit, Nahrungskatarth sind jetzt an der Tagesordnung und insbesondere viele unserer tapferen Soldaten im Felde leiden darunter oft grausam. Ein vorzügliches Mittel, das außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und kräftigend wirkt und das namentlich bei allen chronischen Erkrankungen unschätzbare Dienste leistet, ist der Alibuchhorster Marksprudel-Stralkquelle mit heißer Milch gemischt getrunken. Tagsüber lasse man von Zeit zu Zeit 1 bis 2 Alibuchhorster Marksprudel-Pastillen langsam im Munde zergehen. Näheres über diese ausgezeichneten Naturmittel bietet der unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegende Prospekt, auf den wir unsere verehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen möchten. (128)

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande : und macht sich strafbar. :

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

hat sich als Kopfdünger vorzüglich bewährt.

Was ist Asthma? Was soll man tun?

Asthmatiker und alle diejenigen, welche an Krankheiten der Atmungsorgane leiden, wissen, dass häufig die Beklemmung ein herrührendes aus dem zähen, alten Schleim, der sich auf der Brust festgesetzt hat. Bisweilen führt die Verschleimung fast zum Ersticken. Die Brust pfeift bei jeder Atmung und der Husten ist scharf. Solche Kranke kennen offenbar nicht die Wirkung von Akker's Abteisirup, ein Mittel, das sich tausendfach als vorzüglich erwiesen hat zur Lösung des alten, zähen Schleims, der nach Anwendung von Akker's Abteisirup schnell und schmerzlos ausgeworfen wird. Der Husten wird gelinder und bald fühlt sich der Leidende wieder gesund und wohl.

Akker's Abteisirup, rechtzeitig gebraucht bei Husten und Erkältung, Asthma, Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Hals-Entzündung und allen anderen Krankheiten der Atmungsorgane, ist ein anerkanntes vorzügliches Mittel, und dank seiner kräftigenden Wirkung beugt er ärgeren Folgen vor.

Alle, deren Atmungsorgane nicht in Ordnung sind, sollen

Akker's Abteisirup

gebrauchen; er ist unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder, und wird von Tausenden als unvergleichlich bei vorstehenden Krankheiten gerühmt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. L. Akker.

Preis per Flasche 46 v. 230 Gr. M. 2.— Also je größer die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. 500 „ M. 4.— 1000 „ M. 6.50 Engros-Vertrieb Handels-Gesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler Apotheke.

Mehr als doppelte Ersparnis!

Original-Reichel Rum-Essenz mit Jamaika zur vortheilhaftesten Selbstbereitung

St. Rezept 2 Liter (gleichzeitig von über 1000 trinkt, fertig, von vollem, kräftigen Geschmack, das natürliche, unverfälschte, hart duftende Aroma allen Jamaika-Rums erschlüsselt. Vorzüglich zu Tee und Grog. Qualität „Eintrou“ 85 Pf. Extra „Dreifron“ 1.35 M. Man mache die Probe und vergleihe die Qualität mit Preis. In Drogerien erhältlich, aber nur echt in Originalpackung, Akker's mit Marke. Wenn nicht zu haben, wende man sich an Otto Reichel, Berlin SO.

Vollständiges Rezeptbuch 1. Herstellung sämtl. Liköre, Punches, etc. etc. usw. gratis und franco.

Roggeflüss

mit Brut ver- Goldgeist w. 2 nichtet radikal. Reingut 75 Pf. Farh- u. geruchlos. Reingut die Kopf- baut v. Schuppen u. Schinnen, beford- den Haarwuchs, verhilf. Haarwuchs! u. Zuzug neuer Para-iten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. echt in Kartons a M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Droge- rien. Nachahmung, weisse man zurück.

Heinrich Jacobi, Proprietär

dem Gesange trugen. Du hastet mit be-
sprochen, kühn, untern Singers die Schuld
thier Whitter nie zu berühren."

Der Oberst hatte seine Stellung aus dem
Saal geliebt. „Nun dem Singens sind jetzt
Männer geworden, da, welche ihre eignen
Reize gehen — gegen den Willen des Meeres."
Es war seine Pflicht, die Mäxime, welche
ausgehenden werden mußte, an diesem Bei-
spiel zu erläutern. So hoffte noch, überhört
soll zur Belohnung kommen und zu uns zu-
hören, tut es das nicht, so ist es für mich

[illegible]

A black and white sketch of a man's face, likely a portrait of a historical figure, rendered in a stylized, high-contrast manner. The man has a high forehead, deep-set eyes, and a prominent nose. He is wearing a dark, high-collared garment. The sketch is composed of bold, dark lines on a light background, giving it a graphic, almost woodcut-like appearance. The man's expression is serious and contemplative. The sketch is positioned in the upper right quadrant of the page, with the rest of the page containing faint, illegible text.

Ich gegen dich, aber noch einem
 durch den Haß machen wollte,
 glücklich vor mir und hat, mich be-
 bitten.
 Doch ehe ich eine
 konnte, flüchtete sie, angerathen,
 bare Erregung, ihre Tränen zu
 "Göttern Sie mit nicht, wenn
 ein Thiere böse, aber wenn
 wie ich gedämpft, wie schwer es
 befehle anstalten, die ich
 zu mischen Sie nicht bösen bösen
 fette Wandlungswerte entspringen

Wasserversärfen im Entführungstraben.

Stief der Feinfrauent liegen einige Gegenstände, mit dem nötigen Bedarfsgegenständen, in der Gestirnte und Stachung. Der in der Gestirnte ist ein Stiefchen, der in der „Gestirnte“ sehr wichtig ist. Die Stiefchen sind in der Gestirnte.

architektonischen
n für das
sagenköpfe
er. Sinks
ed, von der
hebt. Die
stlich ge

Der neue Generalquartiermeister
 Bild von Jochenborn.



nicht mehr, was recht ist! Beweise
Glaubend, oder sehe ich es auch fer-
an, wie man Sie hintergeht und be-
lügt, es forciere sie wirklich lieber
über ihre Empfehlung und Absicht-
ten, nicht die Falschheit hervor: „Schon
los und bereit Sie, mein armer
die Beweise ihres Vaterthums
darf es nicht mehr dulden, daß
Sie in den Staub gleib, wo ich
verheirathet.“

Sie jag ein Räthsel aus der
Legie es in meine Hand, „Was
was da heißt, ich habe endlich er-
gotten. Und wenn Ihre Kinder er-
mitteln bestritten, so bin ich bereit,
zu kommen, bezeugen Sie das nicht
— Ich habe ganz deutlich das

et einen Tofz aus der Tiefe, fa
berect und wartete auf den günftigen
Stun fan be Boften auf den Sa
Mer einig wurdte, focht an

r' illeg die
 mit zwei
 ten barch-
 dem zlich
 e regulare
 —, to boh
 r' Sage ist,
 lads fuhit
 Seins in
 ob es ver-
 ch nie ein-
 etreffe ge-

General der Infanterie von Dörmög,
r Führer unserer Truppen in der Schlacht bei
offens, beim der Orden Pour le mérite ver-
liehen wurde.

findende sich nicht so gar unbedeutend aus-
gezeichnet haben, denn das ist
ebenso, als würde sie einen Schatz
entdecken, der aber eben so wenig
bedeutend ist, als der Schatz.
Ich habe aber soeben nicht
gedacht, meine Hand umzubringen.
Nun, es mußte eben ein Dasein
(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

neße und tra
förmigheiten
aufgeführt,
We antwortet auf
nachden Beden
Bedachtende
dem Hohen
auf der Erde
sach und das
war auf der
teten Rantes

„Nun! schimmer, doch sie Dir alles mittheilen!
 Undant lobt sie die höchsten Deine Giltbring-

denoch nicht die Menge von Baum
 Es rindte, hülerte und thatte, daß
 tiefen Menschen unendlich worden
 Aber der Bopython war nicht angest
 los erlittet er keine harte Pflicht, die
 Schmerzen vor einem Kindschiden in
 idischen. Das Gewerbe schmerzhaft in
 spalte er hinein in die Finckernis und
 Todt es war nichts Verdächtiges
 zu hören.
 Malb schmerzten dem Mann die
 er sie ein Gedulden selbsen mußte.
 Da that er wieder in Stoeigen
 Unmuthschick wurde der großen
 zur Seite und nahm das Gewehr in
 war ihm, als hätte es in einem na
 gebracht.
 Solle er drehen?

[illegible]

und ih. Sin
berstofflichen
gs. an den
stärklich zur
auswärtigen des
fide, daß in
stetig



Der neue Generalquartiermeister
Friedrich von Söbenborn.

General der Infanterie von Pechoto,
der Führer mehrerer Truppen in der Schlacht bei
Poissens, dem der Orden Pour le mérite ver-
liehen wurde.

es lein geborben, zu sprechen." Dietrichs bliebe
Sätze erfielen wie aus Erz gegossen. Aba
gebahrte, daß die Gleichzeitigkeit zwischen Vater
und Sohn deutlicher denn je hervortrat.

(Gottgebung folgt.)

Der Vorposten.

besonders seiner Frau, die ihn durch
verbieten, und heiße Gedrängte
... seine Augen füllten sich mit
"Du bist auf Korporaten", machen

Schindl, aber letzte eilte nun der
 nobelbestimmten Pfad von bannern.
 Aber den Schindl hatte man im
 Feld bekommen. Schindl eilte der

Meinlicher auf
nahen Nacht
Nacht habende

sonderrnann 3 oltt nagen, h
 Unbescholt stand er da und sah
 nach hinaus, während innerlich hinter i
 der launliche Sommerabend anstrebte
 hintergehenden Pläne.
 Es war früher und frühmorgens, 6
 umgeben sich die Seezeit von Baum n
 es riefte, hüllte sich und trachte, daß i
 den Pfanden ungesättigt werden i
 über der Seejournen war nicht dinge
 es erfüllte er seine harte Pflicht, die
 umgeben von einem Feindesheit in i
 kamen. Das Gewerbe hüllte sich in i
 hätte er hinein in die Finsternis und
 Doch es war nichts Beschäftigtes i
 i horten.
 Daß schmerzten sein Mann die M
 tie ein Schicksal sein müssen mußte.
 Da trachte es weiter in Seejourn
 umfänglich wandte der hohen
 er ihm, als hätte es in einem na
 schied.
 Solle er nicht sein?

schenken. Du konnteſt der junge Mann alle
 Gedanken und ſagte das Geweſe ſelbſt
 ſichere That, es in dem Schiffe
 ginge, legte der Helden das Ge-
 ſicht ſein, er durfte nicht unnütz ſeyn
 und ſchweigen nicht beunruhigen
 müßten ſehen, um neue Kraft zu ſuchen
 hingen Kampf, der ihnen bezeugen
 und noch ſchärfer der Helden
 und ſchärfer den Augenblick ſeiner
 der. Ein hart Schritte weiter ſah
 ſtarker Mann. Du ſiehſt wollte er ſich
 annehmen, denn die Seele waren ihm
 verloren.

[illegible]

dem Opfer
auf der Erde
liegen und das
Ihr auf der
toten Erde
setzt an seine
der Vorposten

„Sie sind für niemand zu sprechen!“ rief sie dem Kleriker zu. Dann blickte sie Gatten allein. Doch schon nach wenigen Minuten schloß die Thür sich und bot um eine Unterredung mit dem Bräuer.

„Der Herr Deutmann müge mich in meinem Zimmer empfangen, in einer Viertelstunde bin ich dort,“ sagte der Baron kurz.

Die Baronin wollte sich erheben, aber die Gäste folgten sie nicht an. In dem Gebirgshaus hatte sie sich in die seltsame Stube, welche ihrer Art geordnet war.

„Du bistest an diesem Ort, unfeigen Geselschaft! nicht mehr ruhig sitzen,“ sagte sie laut und mit der Hand auf die Brust drückend, „Du kannst dir wohl denken, wie schwer die beiden jungen Menschen an

nicht mehr vorhanden. Ich lasse ihn sein
gütigsteit anstellen und damit sind unsere Be-
ziehungen gelöst." „Hein, nein!" Die Baronin hob bittend
die feinen Hände, „ach nicht so streng gegen
ihn vor, ich beschwöre dich, Zachar, tu das
nicht, du wirst es über kurz oder
lang bereuen. Bernhard war immer dein
Liebling." „Nur — ist es nicht mehr. Wenn er mir
den Schmerz antut und die Schimpfereien
beirätet, ist er ein ungeschickter. Gehe dich
bitt, mit dem Gedanken ab." „Das kann ich nicht", schrie die Baronin,
„das verlange nicht. Ich bin den Sinnen nie
eine Gefinister gewesen, und noch ich
Siege in mir habe, das gab ich Ihnen nicht
battos." „Also schimmer, doch sie dir alles mittheilen
undant lobest, sie höchsten Deine Giltvorlage

„Sich kann Deine Glutsee nicht gelassen lassen“, benannte der Gelehrte in seinem Zorn, „Du hast meine Bräuer schon bestrafbig zu machen.“

„Nun gut, Ich muß, zu einleichen, wie die Ungewißheit Tod marckt. Sei es brunn.“

Er äßerte noch einige Minuten, er batte nicht noch nicht gedacht, wie schon es ihm nicht fallen würde, über viele Dinge, die so beständig zu fragen. Einmal begann er zu fragen.

„Denn Mutter war die Freundin und nicht die Gefährtin meiner letzten Frau Komma, sieß also nicht, wie ich viel später erfuhr, schon damals gern; sie war mit zu schenken, mit ihre Meinung zu zeigen, es, mich mit Worten und Mienen, konnte ungeachtete kleine Geduldige zu setzen. Jede heute noch kein Verdammt für Mutter und Mutter, damals aber bereit mit mich mit die letzte Mühung, daß das blonde Mädchenrechnung vorging und nach nicht folger Berechnung vorging und nach nicht hochrechnen Grundigen benetzte, daß

Undeodlich stand er da und sah
 Stadt hinauf, während innerlich hinter ei-
 niger lauteu Klammerden ausströmen
 ankommenden Klänge.
 Es war stiller und stürmisch, es
 bewegten sich die Seege von Baum zu
 Es rührte, hüpfte und strahlte, daß in
 tiefen Menschen unendlich worden
 Aber der Morgenson war nicht einget-
 los erfüllt er fette harte glühend, die
 Schimmernde vor einem kühnlichen in
 idischen. Das Gewebe schwebte in ei-
 phänte er hinein in die Finsternis und
 Doch es war nichts Verdrängtes in
 zu hören.
 Als schmerzten sein Mann die Ma-
 er sie ein Zeichen seltsamen misse.
 Da stand es wieder in Stiegen
 Unmittelbar wurde der großen
 zur Seite und nahm das Gewebe in
 war ihm, als hätte es in einem na-
 gebracht.
 Sollte er denken?

schenken. Du konnteſt der junge Mann alle
 Gedanken und ſahſt das Geſicht ſelbſt
 ſichere Worte es in dem Augen-
 blickte legte der Helden das Ge-
 ſicht nein, er durfte nicht unnütz ſeyn
 inſon den Kriegeren nicht beunruhigen
 müßten ſehen, um neue Kraft zu ſuchen
 hinfügen Kampf, der ihnen bezeugen
 und ſchmerz den Augenblick ſeiner Ju-
 ber.
 Ein harter Schritte weiter ſah
 ſtarker Mann. Du ſiehſt wollte er ſich
 annehmen, denn die Feinde waren ihm
 nahen.
 Aber gerade hinter dieſem Mann
 Leo, ſchleunig, wie ein Schmetterling, wie
 ein Windſtoß herangeſchoben. Doch be-
 ſchied hatte er es nicht bezeichnen ſon-
 der ſeinem Tritt die harten Schritte
 der Sturm auf die Erde ſchallend
 ſeinen ein Streich hatte, änderte er ſich in
 ſchneid. Nichter, denn Mann erſchien

[illegible]

dem Opfer
auf der Erde
liegen und das
Ihr auf der
toten Erde
setzt an seine
der Vorposten